32. Jahrgang. Donnerstag, 24. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 17954. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1889.

Der Stand der Reichsfinanzen.

Die Hauptzahlen des dem Reichstage vorgelegten Reichshaushaltsetats pro 1890/91 sind bereits veröffentlicht. Das am meisten interessirende Schlußergebniß desselben ist, daß ca. 41½ Millionen mehr an Matricularbeiträgen zur Deckung der ordentlichen und einmaligen Mehrausgaben erhoben werden sollen. Dem gegenüber stehen 17 Millionen mehr Ueberweisungen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern an die Einzelstaaten, so daß dieselben gegen das Vorjahr sich um 24½ Mill. schlechter stehen. So wenig erfreulich dies auch für die Einzelstaaten sein mag — die Steuerüberweisungen vom Reich sind in den letzten Jahren so enorm gestiegen, daß eine Fortsetzung dieser Steigerung auch den Mitgliedern der gegenwärtigen Majorität des Reichstags ebenso wie den Regierungen in hohem Grade bedenklich erscheinen mußte. Es wäre nicht schwer gewesen, die Ueberweisungen an die Einzelstaaten auch jetzt zu erhöhen. Man hätte nur nöthig gehabt die 20 Millionen, welche im Extraordinarium der Ausgaben statt durch die Matricularbeiträge verwiesen sind, wie früher aus Anleihen zu decken und ferner die Einnahmeanschläge der Zölle und Verbrauchssteuern etwas ausgiebiger zu gestalten. Ein Grund hierzu wäre allerdings vorhanden, denn die Ist-Ergebnisse des Vorjahres und des laufenden Jahres sind wider Erwarten hoch geworden.

Das eigenthümliche Verfahren, die Matricularbeiträge zur Deckung von einmaligen Ausgaben in solchem Grade heranzuziehen, ist eine Folge davon, daß man im Jahre 1887 durch die Bewilligung der höheren Getreidezölle und der neuen Branntweinconsumsteuer bedeutend mehr bewilligt hatte, als man jetzt rationeller Weise verwenden kann. Bekanntlich sollten diese Mehreinnahmen auch zur Deckung der Ausgaben für das Invaliden- und Altersversorgungsgesetz dienen. Da dieses aber erst im nächsten Jahrzehnt zur Ausführung gelangt und die Kosten für dasselbe in dem ersten Jahre nur einen unerheblichen Betrag in Anspruch nehmen werden, so wird man während dieser Zeit die Mehrbeträge der neuen Steuern, wenn man sie den Einzelstaaten nicht definitiv überlassen will, oder wenn man nicht die gedachten Ausgaben in rapider Weise erhöhen will, zur Deckung von außerordentlichen Ausgaben verwenden müssen. Daß eine solche Finanzpolitik einen Anreiz giebt zu Mehrausgaben, welche für den Fall, daß man jedesmal neue Einnahmen speciell für jede Ausgabe bewilligen lassen müßte, vielfach unterbleiben wären, liegt auf der Hand, das hat selbst von den Freunden der gegenwärtigen Finanzpolitik nicht in Abrede gestellt werden können.

In welchem Maße die Einnahmen und die Ausgaben in den letzten 15 Jahren in den Hauptpositionen gestiegen sind, ergiebt sich aus den nachfolgenden Tabellen.

Es sind ausgegeben resp. sollen ausgegeben werden:

	1873	1878/79	1889/90	1890/91
Auswärtiges Amt	4,7	6,2	8,5	8,8
Reichsamt des Innern	1,1	2,6	8,3	8,5
Reichsheer	259,1	318,6	370,1	376,8
Marine	8,3	22,7	35,7	38,2
Marine-Ersatzbauten (früher im Ordinarium, seit vorigem Jahr im Extraordinarium)	—	—	2,9	2,9
Reichsschuld	—	2,9	37,5	46,6
Allgem. Pensionsfonds	20,7	16,7	34,5	37,9
	293,9	369,7	497,5	519,7

Die Hauptmehrausgaben sind beim Reichsheer, bei der Reichsschuld, beim allgemeinen Pensionsfonds und der Marine. Die Erhöhungen beim allgemeinen Pensionsfonds sind Folge der zahlreicher gewordenen Verabschiedungen. Die Mehrausgaben beim Reichsheer sind nicht, wie bisher angenommen wurde, eine Folge der Erhöhung der Naturalverpflegung — bei diesem Titel hat in Folge der höheren Preise bereits im vorigen Etat eine Erhöhung von 5½ Millionen stattgefunden — sondern eine Folge der Bildung zweier neuer Armeecorps, Errichtung von 5 Infanterie-Brigadestäben, 6 Cavallerie-Brigadestäben, 5 Infanterie-Regimentsstäben, Errichtung eines 4. Departements im Kriegsministerium, Erweiterung des Generalstabes, Mehrbedarf zum Ankauf der Remontepferde, Erhöhung der Fourageration um 250 Gr. Hafer für Pferd und Tag. Unter anderem sind im Militäretat auch angesetzt 106 Millionen Ausgaben für Artillerie und Waffenwesen, erste Rate.

Jedenfalls werden diese Mehrausgaben einer ernstlichen Prüfung bedürfen. Auch die freiconservative „Post" hatte bekanntlich über die fortgesetzten bedeutenden Erhöhungen der Ausgaben für Militär und Marine Bedenken. Selbst dieses conservative Blatt besorgt eine Schwächung der finanziellen Kraft der Nation, deren Erhaltung für den Kriegsfall ebenso nothwendig sei, wie eine verstärkte Rüstung in Wehr und Waffen.

Was die Einnahmen anbetrifft, so gestalten sie sich bei den Steuern und den Zöllen, welche seit 1879 einer Aenderung unterworfen worden sind, wie folgt:

Netto kamen ein bezw. sind veranschlagt:

	1878/79 (Ist)	1889/90 (Etat)	1890/91 (Etat)
An Zöllen	101,1	270,8	285,5
„ Tabaksteuer	0,8	10,0	10,3
„ Verbrauchsabgabe für Zucker	—	42,3	42,0
„ Zuckersteuer (Materialsteuer)	41,0	9,0	7,3
„ Branntweinconsumsteuer	—	110,6	110,5
„ Branntwein-(Maischbottich- und Material-)steuer	37,5	24,7	19,3
„ Stempelabgaben (ohne Wechselstempel- und Spielkartensteuer)	—	20,5	20,5
„ Aversen für Zölle, Tabaksteuer, Zucker- und Branntweinmaterialsteuer	4,1	—	—
	184,5	487,9	495,4

Die Steigerung der Zölle — namentlich der Getreidezölle — und Verbrauchssteuern, welche seit 1879 erhöht und verändert sind, ist trotz des vollständigen Verfalles der alten Zuckersteuer — sie ist mit noch 2 Millionen weniger Einnahme als im vorigen Jahre angesetzt — und trotz des erheblichen Sinkens der Branntweinmaischbottichsteuer (um 5½ Millionen) eine so bedeutende, wie sie zur Zeit des Dezemberbriefs des Reichskanzlers von 1878 wohl wenige im deutschen Reiche für möglich gehalten haben. Die 300 Millionen Mehreinnahmen, die dem Reichskanzler damals als höchstes Ziel vorgeschwebt haben sollen, sind bereits um 10 Millionen überschritten — und wir sind noch nicht am Ende. Gerade jetzt werden diese höheren Zölle und Steuern durch die Vertheuerung des Lebensunterhalts besonders in den Arbeiterkreisen sehr gefühlt. Außerdem sind die Salzsteuer und die Brausteuer stetig gewachsen, sie haben sich seit 1878/79 von 35,4 bez. 15 Millionen auf 41 bez. 25,3 Millionen im Etat pro 1890/91 vermehrt. Was diese Steuern, die Post und die Telegraphen sowie die elsässischen Eisenbahnen etc. mehr einbringen, das wird durch die Ausfälle der alten Zucker- und Maischbottichsteuer verzehrt.

Das finanzpolitische Bild, welches der Etat gewährt, ist nach verschiedenen Richtungen hin kein sehr erfreuliches.

Die Grundfrage der deutschen Interessen in Ostafrika.

Man schreibt uns aus Berliner colonialen Kreisen:

Die unzweifelhaftesten Erfolge unserer Schutztruppe in Ostafrika lassen schon vielfach wieder den Muth aufglimmen, dort praktische Colonisation anzustreben. Um dies ausführen zu können, müßte die ostafrikanische Gesellschaft in eine neue Epoche ihrer dortigen Thätigkeit, in die des Landverkaufs, eintreten. Da stellt sich aber ein kleines Hinderniß in den Weg, welches freilich, so lange der Kriegszustand dauert und Civilprozesse durch Commandanturbefehl erledigt werden können, gar nicht beachtenswerth erscheint — das sind die alten Privatrechte am Grundbesitz.

Hätten die Araber eine Art Katasterkarte geführt, so wären diese Rechte jetzt wenig hinderlich. Man könnte sie identificiren, sie ablösen, abkaufen, event. auch expropriiren. Da die Araber aber solche Einrichtung nicht kennen, da einzig der Wille des Sultans und das Gedächtniß seiner Minister das ungeschriebene Grundbuch bilden, so muß man allem Lug und Trug Gehör schenken, der neben den wohlerworbenen und thatsächlich ausgeübten Rechten, die man ja wohl mit aller Billigkeit berücksichtigen würde, sich als Recht breit macht. Namentlich benutzen die Inder die Situation, ihre ausgebreitete Bekanntschaft unter der Einwohnerschaft, um das Terrain als ihr Eigenthum zu occupiren. Schon die früheren Erfahrungen haben gezeigt, daß selbst feierliche Verträge mit der Unterschrift eines Livalis Maculatur waren, sobald die Vertragsrechte auf einen Europäer übertragen werden sollten. Der Livali leugnete einfach seine eigene Unterschrift ab und die Vertragszeugen bemeineideten alles, was zu Ungunsten der Besitzerwerbung vorgebracht wurde. Auf diese Weise ist an der Küste nicht durchzukommen; es muß vielmehr irgend wie reiner Tisch mit den alten Ansprüchen der Araber und den Scheinkäufen der Inder gemacht werden. Es kommt nur darauf an, auf welcher Basis!

Hinter der Zehnmeilengrenze gehört freilich alles Land unbestritten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft. Sie wird jedoch „bebautes" Land als Eigenthum der betreffenden Eingeborenen respectiren müssen und nur, wenn der Besitz desselben für ihre Culturzwecke unentbehrlich ist, ein Expropriationsrecht geltend machen können. Aber das Wichtigste sind zunächst die Küsten, namentlich die Hafenplätze. Dort hat der Sultan der Gesellschaft sein Gerichts- und Verwaltungsrecht übertragen. Darum darf es nicht mehr geschehen, daß jeder vermeintlich geschädigte Neger, Inder oder Araber mit seiner Klage später wieder auf den Sultan zurückgeht. Dränge ein solcher nur ein einziges Mal, etwa durch „diplomatische" Hilfe, damit durch, so wäre unsere Autorität wieder erschüttert und unsere ganzen Culturanlagen wären in Frage gestellt. Die natürliche Folge eines solchen Zustandes wäre trotz der besten Prosperitäts-Aussichten der Colonie die vollständige Creditlosigkeit der letzteren.

Die factische Macht des Sultans von Zanzibar ist, so wie die Dinge jetzt noch liegen, bei weitem größer, als man gewöhnlich annimmt. Für den Araber des tropischen Afrikas ist Zanzibar das Paris, in welchem mit seinen Reichthümern zu glänzen sein höchstes Lebensglück ist. Selbst ein Tippo-Tip im tiefen Innern denkt so und wird sich deshalb nie mit dem Sultan gänzlich entzweien. Aber den Europäern gegenüber ist dieser Sultan nur dadurch und so lange etwas, als er sich bald auf diese, bald auf jene Großmacht stützen kann. Wer den Sultan hat, beherrscht mittelbar die Araber. Könnte das Auftreten der deutschen Landmacht in Gestalt einer Schutztruppe — wobei allerdings eine besonders günstige Constellation der europäischen Politik vorausgesetzt werden muß — die Folge haben, daß diesem zweifelhaften Zustande ein Ende gemacht würde, dann erst würde eine sichere Grundlage für die deutschen Interessen am indischen Ocean hergestellt sein. Der Sultan mit seiner Insel gehört unter den Schutz einer europäischen Macht, denn er ist ein Inselkönig ohne Flotte. Selbst wenn England diese Macht wäre und nicht Deutschland, so wäre der Zustand für die deutschen Interessen nicht so verderblich, wie der jetzige, daß wir als unumschränkte Herren der Küste auch hinsichtlich der Araber anerkannt würden. Denn Zanzibar ist für uns völlig entbehrlich. Es hat gar keinen Hafen, sondern nur eine Rhede, an der sich die Cultur zuerst angesiedelt und der Handel hierhergewöhnt hat. Entwickeln wir nur erst Tanga und Dar-es-Salaam, zwei vortreffliche Häfen, so ist der Handel Zanzibars und damit der Einfluß des Sultans völlig auf den Aussterbe-Etat gesetzt.

Deutschland.

* **Berlin**, 23. Oktober. Dem Generallieutenant zur Disposition und Generaladjutanten des Kaisers, v. **Mischke**, ist der Charakter als General der Infanterie verliehen worden. General v. Mischke hat dem verstorbenen Kaiser Friedrich als Kronprinzen persönlich sehr nahe gestanden und war lange Jahre dessen Adjutant; später diente er als Chef des Generalstabes bei der vom Kronprinzen geführten 4. Armee-Inspection. Als Kaiser Friedrich zur Regierung kam, machte er den Generallieutenant Mischke, der damals Inspecteur der Kriegsschulen war, alsbald zu seinem Generaladjutanten und verlieh ihm dann erst den Adel. Im Anfang dieses Jahres wurde der General von der Stellung als Kriegsschulen-Inspecteur entbunden und zu den Offizieren von der Armee versetzt; einige Monate darauf erfolgte in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs seine Zurdispositionstellung unter der Belassung in der Stellung als Generaladjutant. General v. Mischke ist am 1. Juli 1885 Generallieutenant geworden und wäre nach dieser Anciennität noch nicht befördert, wenn er noch activ der Armee angehörte. Die Verleihungen von höherem Dienstcharakter werden aber fast stets verfügt, wenn der betreffende Offizier, der abgeht, in seiner gegenwärtigen Charge zu den älteren zählt; so ist u. a. einem noch jüngeren Generallieutenant, als v. Mischke war (v. Passow von der 22. Division) beim Abgange der Charakter als General der Infanterie verliehen worden. Daß v. M. nunmehr nachträglich diesen Charakter bekommen hat, darf also nicht Wunder nehmen.

* **[Die Orientreise des Kaisers und die russische Presse.]** Der Besuch des deutschen Kaisers in Konstantinopel macht der russischen Presse viel Sorge. „Now. Wr." bleibt dabei, daß das Hauptziel des Besuches darin bestehe, den Sultan zum Anschluß an den Dreibund zu bewegen. Ihr Trost ist, daß „sich die russische Diplomatie in diesem Falle auf der Höhe ihres Berufes befinden werde". Auch „Grashdanin" zweifelt nicht an Nelidows Erfolgen, „denn der russische Einfluß im Osten beruhe nicht auf glänzenden und großartigen Reisen, sondern auf den unvergeßlichen Siegen der russischen Truppen, welche Völker befreit und Staaten geschaffen haben". Zum Troste seiner Collegen läßt sich „Warsch. Dnewnik" aus Konstantinopel schreiben, daß sich die Türken dem in Aussicht stehenden Besuche gegenüber nach wie vor mißtrauisch verhalten, muß aber zugeben, daß die Offiziere der türkischen Armee von den Deutschen geradezu begeistert seien und in ihrer Blindheit den deutschfreundlichen Bestrebungen Vorschub leisten. Dazu kommen nun noch die Gerüchte, daß Kaiser Wilhelm den Rückweg über Bukarest wählen soll. Also nicht bloß die Türkei, sondern auch Rumänien soll dem Dreibund einverleibt werden. Der Besuch in Bukarest, ruft „Mosk. Wed." aus, ist aber doch ganz unmöglich, denn Kaiser Wilhelm würde es bei dieser Gelegenheit nicht vermeiden können, bulgarische Deputationen zu empfangen, die ihn mit ihren Segenswünschen überschütten würden. Und das geht doch nicht an.

* **[Prinz Heinrich von Preußen]** hat, wie die „Lombardia" meldet, zwei Stunden in der **Villa Zirio zu San Remo** verweilt. Der Prinz erschien in Begleitung eines deutschen Admirals und eines Adjutanten. Tief bewegt durchschritt er die theilweise umgebauten Räume, in denen sein verewigter Vater so schwer gelitten hat. Man sah ihn thränenden Auges herauskommen. Mehrere Erinnerungen an Kaiser Friedrich, die ihm der Portier überreichte, nahm er dankend mit. Bevor

---

21)

Preisgekrönt.

Roman von Alexander Baron von Roberts.

(Fortsetzung.)

Als Paula am Nachmittag, nachdem sie bei Tisch gefehlt, bei ihren Verwandten erschien, wurde sie von einer Neuigkeit überrascht. Also Ammon war ebenfalls nicht zu Tisch erschienen; es hatte am Morgen oben im Atelier eine leidenschaftliche Scene gegeben, ein früheres Modell, ein Teufel von einem Mädchen sei dagewesen, Ammon hätte ihr zuletzt die Thür gewiesen.

Frau Kölz prüfte Paulas geröthete Augen: „Was Kind, du hast geweint? Na, na! Wegen dem da oben? I, du bist wohl toll! Kein Mann auf der Welt ist eine Thräne werth! Auch ist ihm recht geschehen!"

Paula brannte zu wissen, was an den Verdächtigungen Rosas Wahres gewesen, aber sie war zu stolz, um zu fragen. Ihr Entschluß stand fest, das Atelier fortan zu meiden, das Bild war ja ohnehin fertig.

Dann aber eine andere große Neuigkeit. Also Dingling hatte das Journal mit den drei Preisschönheiten mit zu Tische gebracht und damit eine vollständige Revolution entfacht. Man wollte es zuerst nicht glauben. Dann entstand ein allgemeines Halloh. Eine Preisschönheit hier im Hause! Und man saß täglich zu Tische mit ihr! Falzwedel war starr und stumm vor Staunen; Quinque stieß ein Donnerwetter nach dem anderen aus vor Ueberraschung. Perkisch hatte stets Aehnliches gedacht, er hätte es natürlich vorher sagen können. Und Gesurum schnappte während des ganzen Tisches ein über das andere Mal nach Luft: „Eine Preisschönheit! O, eine Preisschönheit!"

Frau Kölz war überglücklich. Jetzt erst würde das Haus berühmt werden! Das Geheimniß hatte schwer auf ihr gelastet. Gottlob, daß es nun aller Welt offenbar!

Natürlich würde sich Paula nun erst recht nicht mit solchen Hungerleidereien abgeben! Die Anträge würden ins Haus regnen! Paula war ganz berauscht von den Erfolgen, die ihr ihre Tante vormalte. Und dagegen erblaßte das Atelier und die Erinnerung an all' die poetisch-schönen Stunden und der Gedanke an Ammon und der Zorn über die Entweihung ihres Ideals.

11.

Es hatte der Mischka keine Ruhe gelassen. Die Annoncen in der „Vossischen" und daß dieselben kein Resultat haben sollten, so dringend sie abgefaßt waren, lasteten schwer auf ihrer Schmetterlingsseele. Es mußte doch etwas geschehen! Und jetzt, da der lächerliche Atelierrausch zerstoben war, galt es, das Eisen zu schmieden, so lange es glühte. Mit einer Art wollüstigen Behagens beobachtete sie den eifersüchtigen Zorn Paulas, und sie beeilte sich, ihn zu schüren: Ammon ist ein Wüstling! ein wahres Ungeheuer! — Gottlob, daß Paula glücklich aus seinen Klauen errettet ist! Sie sah, wie bei Tische Paulas Blicke den Platz am anderen Ende des Tisches, wo Ammon saß, im beharrlichen Stolze mieden, wie famos sich das Mädchen hielt, und wie hübsch sie die Gleichgiltige, ja sogar die ausgelassen Lustige zu spielen wußte! So ist's recht! Endlich sind Paula die Augen geöffnet! Hoffentlich kommt kein Rückfall! Uebrigens hielt der Missethäter die Aechtung nicht lange aus, und er schob einen auswärtigen Auftrag vor, um dem peinlichen Gegenüber zu entfliehen.

„Er hat also ein böses Gewissen!" erläuterte die Mischka, „sonst wäre er nicht durchgebrannt!"

Paula zuckte die Schultern: was geht dieser Ammon sie denn an? schien das zu sagen. In ihren Augen war ein eigenartig sprühendes Leben, wie ein ungestümes Verlangen, sich selbst eine Genugthuung zu verschaffen für die Unbill, die ihrem Herzen widerfahren.

Die Mischka faßte diesen Augenausdruck als eine Erlaubniß auf, das zu thun, was sie längst hätte thun sollen. —

So war denn Herr v. Helling nicht wenig überrascht, als er eines Morgens einen Brief zugesandt erhielt, stark duftend, mit einer blumigen Vignette, der in kleiner, pedantischer und etwas zittriger Damenschrift mit öfteren Radirungen folgenden Inhalt hatte:

Mein Herr Baron!

Wollen Sie mir in Ihrem und dem Interesse der gewissen anderen Persönlichkeit die Kühnheit dieser Zeilen verzeihen; ich dachte Ihnen Beiden aber einen Gefallen zu thun, weiter nichts, da ich aus Ihren Annoncen in der „Vossischen Zeitung" wiederholt die Absicht ersah, mit einer gewissen jungen Dame zusammenzutreffen, mit der Sie die Reise von Stettin nach hier zusammen gemacht. Es ist der richtige Moment, Herr Baron, und wenn Sie wollen, so können Sie zu Ihrem Ziele gelangen, Sie brauchen sich nur an den nächsten Tagen gegen 5 Uhr Nachmittags in die Lichtensteinallee im Thiergarten hinzubemühen, so werden wir uns nach Wunsch einfinden. Da jedoch die gewisse junge Dame nichts von der Absicht („und wird verstimmt!") merken soll, so kann ich den Tag nicht direct versprechen, hoffentlich wird Ihnen die Zeit nicht lang. In der Hoffnung, mein Herr Baron, Sie gesund und vergnügt zu begrüßen, zeichnet

ergebenst

Karoline Mischka.

Helling fragte sich verwundert, wer diese Mischka sei, und wie sie denn seine Adresse erfahren haben könnte. Was ist das für eine Indiscretion. Holla, er hat sich ja diese Preisgekrönte längst aus dem Sinn geschlagen! Freilich hatte das bisher keine große Tapferkeit erfordert, da ja die Annoncen kein Resultat erzielt und er die Unbekannte nicht wieder gesehen. Wer weiß, ob nicht sein emphatisches „Unmöglich!" immer kleinlauter zusammenschrumpfen würde, wenn er wieder in den Bann ihrer Augen geriethe.

Und da war die Versuchung! Zuerst wollte er den Brief lächelnd bei Seite legen. Nach einer gewissen Weile aber ertappte er sich, wie er ihn dennoch wieder hervorzog und von neuem durchlas, nein durchstudirte. Es war die erste Spur von ihr, und eine seltsame Schwüle überrieselte ihn, wie damals, als er ihr im Coupee gegenüber saß. Vor seinen Sinnen zauberte sich das wunderbar schöne Gesicht wieder hin — wieder vernahm er den Klang ihrer Stimme.

Er sprang auf, um sich davon zu befreien — „unmöglich!" rief er laut.

Dann, heftig an seiner Cigarre paffend, so daß das ganze Zimmer sich in dichte Rauchwolken hüllte, stürmte er auf und nieder, zur Verwun-

er San Remo verließ, gab er 1000 Lire für die Armen der Stadt zu sofortiger Vertheilung.

* [Nachklänge vom Zarenbesuch.] Daß auf den ziemlich frostig verlaufenen ersten Besuchstag eine um so wärmere Temperatur nach der Entrevue mit dem Reichskanzler und der sich an diese anschließenden rückhaltlosen Aussprache unseres Kaisers folgte, ist im allgemeinen in den officiösen Berichten bereits angedeutet worden. Im Verlauf der Jagd entwickelte sich, wie schon erwähnt, der alte herzliche Ton zwischen beiden Monarchen, wie er von den besten früheren Tagen her bekannt geworden ist. An dem so glücklich verlaufenen Tage soll noch spät gelegentlich einer mehr scherzhaften Anspielung auf vermeintliche Kriegsgelüste des Zaren von diesem das deutlich weithin vernommene halb ernstlich, halb humoristisch geäußerte Wort gefallen sein: Mais, je n'y pense pas!

Ad vocem Toaste bemerkt das „B. T." noch, daß das Redenhalten, besonders das Toasten nicht zu den Lieblingsbeschäftigungen des Selbstherrschers aller Reußen gehört. Bei dergleichen oratorischen Anstrengungen will man schon Schweißperlen an seiner Stirn bemerkt haben; das gilt vom Russischen wie vom Französischen, in welchem letzteren Idiome sich der Zar selbstverständlich gleich allen vornehmen Russen am geläufigsten ausdrückt. Und nun gar ein längerer deutscher Toast! Den kann nur jemand verlangen, der Alexander III. absolut nicht kennt. Vor der Regimentsvorstellung beispielsweise fragte er, ob man „der" Regiment oder „das" Regiment sage, so daß für den Fall einer Fortsetzung der Lection ein hoher Herr nicht ganz ohne Grund bemerkte, nun würden Uebelwollende wieder einwenden, der Zar lasse sich den deutschen Toast vorsagen.

Am dritten Tage, dem Tage der Vorstellung des Alexander-Regiments, trat die große Cordialität der beiden Regenten alsbald augenfällig hervor. Der Zar wollte beim Vorbeimarsch den Kaiser vorantreten lassen, was letzterer abwehrte; dabei gab dieser seinem erlauchten Gaste freundlichst eine leichte Wendung am Arm nach vorwärts, wie dergleichen nur unter guten Verwandten oder ganz vertrauten Freunden üblich. Aehnliche Züge des trefflichen Einvernehmens ließen sich noch mehrere nachholen; mögen sie symptomatisch für eine recht, recht lange zukünftige Zeit sein!

* [Der Herzog von Coburg und die Königin von England.] Die „Coburger Ztg." veröffentlicht folgende Erklärung:

„Vor noch nicht Jahresfrist waren wir genöthigt, eine in Bezug auf Seine Hoheit unseren Herzog gemachte Angabe des englischen Blattes „Truth" als „lose Erfindung" zu bezeichnen. Jetzt nun hat dasselbe Preßorgan über einen angeblichen „Bruch zwischen der Königin Victoria und dem Herzog von Coburg-Gotha" so detaillirte Mittheilungen gebracht, daß leider auch ernsthafte deutsche Blätter sich zum Abdruck haben verleiten lassen. Es bedarf wohl kaum der ausdrücklichen Versicherung, daß von dem Artikel der Londoner „Truth" kein einziges Wort wahr, all und jedes darin erfunden ist."

Da wir die Mittheilung der „Truth" erwähnt hatten, wollen wir unseren Lesern auch dies Dementi nicht vorenthalten. Merkwürdig genug ist es freilich, bemerkt dazu die „Volksztg.", daß die „Coburger Ztg." solches Gewicht auf die Freundschaft der Königin Victoria für „ihren" Herzog legt, nachdem das Geheime Cabinet dieses Herzogs die englische Herrscherin in den Flugschriften „Fremde Hände in Deutschland" und „Ein Programm aus den 99 Tagen" mit den größten Schmähungen überschüttet hat.

* [Ueber den die Erhaltung des Friedens anlangenden Passus in der Thronrede] äußert sich die officiöse „Nordd. Allg. Ztg." an leitender Stelle wie folgt: „Mit lebhafter Befriedigung wird die feste Versicherung der Thronrede aufgenommen werden, daß die persönlichen Beziehungen, welche Se. Maj. der Kaiser mit den Herrschern befreundeter und verbündeter Nachbarländer im letzten Jahre gepflogen hat, dazu gedient haben, im Auslande das Vertrauen auf die ehrliche Friedensliebe der deutschen Politik zu befestigen. Wenn von höchster Stelle der Glaube als berechtigt bezeichnet wird, daß der Friede der europäischen Welt auf der Grundlage der bestehenden Verträge mit Gottes Hilfe auch im nächsten Jahre erhalten werde, so wird das deutsche Volk mit besonderer Dankbarkeit der erfolgreichen Bemühungen seines kaiserlichen Herrn um die ungestörte Fortdauer der wirthschaftlichen Arbeit und die nicht gehemmte Entfaltung der Kräfte der Nation gedenken."

* [Die ostpreußischen Conservativen und das Cartell.] Die „Kreuzzeitung" bringt heute an leitender Stelle eine Zuschrift von einem „mitten im dortigen partei-politischen Leben stehenden Leser", in der es u. a. heißt:

„Der in Folge der Kundgebung des „Reichsanzeigers" seitens der nationalliberalen und freiconservativen Presse gegen die „Kreuzzeitung" entfesselte Sturm hat die Conservativen unserer Provinz außerordentlich peinlich berührt. . . . Nun, da die „Kreuzzeitung" von — mag man es meinetwegen royalistischen Uebereifer nennen, angesichts mancher bedauerlichen Vorgänge in unserem politischen Parteileben erfaßt, einmal vielleicht die Saiten zu straff angespannt hat, nun soll sie ausgestoßen werden, nun sollen die zu ihr Stehenden plötzlich verfemt sein? Nun sollen auf einmal die alten heiligen Grundsätze des preußischen Conservatismus, durch welche Preußen, Deutschland stark und mächtig geworden sind, als verbrauchter Plunder in die Rumpelkammer geworfen werden? Wahrlich, das ist nicht die Gesinnung unseres Kaisers, das ist nimmermehr sein Wille."

Das ist jedenfalls ein sehr nachdrückliches Wort gegenüber der kaiserlichen Kundgebung im „Reichsanzeiger". Der Artikel wendet sich dann speciell zu der Cartellfrage und meint, ganz in demselben Sinne wie sich die „Kreuzztg." geäußert:

„Es ist zum Ueberdruß oft in diesen Tagen immer wieder darauf hingewiesen worden, zu welchem ganz speciellen Zwecke 1887 das sogenannte Cartell gestiftet wurde, wie sich es diesen Zweck erreicht hat, wie ein derartiges Zusammengehen auch in manchen anderen Fragen höchst segensreich gewesen ist, und in diesem Sinne augenblicklicher Opportunität von Fall zu Fall möge es fortbestehen. Aber daß nun die conservative Partei mit gebundener Marschroute immer anderen Parteien durch Dick und Dünn folgen soll, lediglich um der schönen Augen des Cartells willen, das möge man nicht von uns verlangen. Die conservative Partei hat innerhalb des Cartells besonders den Nationalliberalen viele Opfer gebracht, sie hat nicht nach Wachtmeisterung gefragt, sie hat im Gegentheil die nationalliberalen Mandate im Lande das Doppelte vermehren helfen, sie hat die geleistete Treue gehalten, wenn sie auch nicht immer Gegentreue fand — aber bis hierher und nicht weiter! An dem alten Cartell wird die conservative Partei nach wie vor festzuhalten bereit sein, aber für eine neue, extra präparirte „Cartellpolitik der Zukunft" ist sie nicht zu haben."

Der Brief geht des weiteren speciell auf die parteipolitischen Verhältnisse in Ostpreußen ein, ist natürlich sehr zornig, daß die Nationalliberalen bei den letzten Landtagswahlen in Königsberg mit den Freisinnigen zusammengegangen sind, und kommt bezüglich der bevorstehenden Reichstagswahlen zu dem Resultate:

„Was wird da geschehen? Vielleicht fangen die „Gemäßigt-Liberalen", indem sie sich wieder „nationalliberal" nennen, abermals an, um conservativen Vorspann für ihren Candidaten zu buhlen — oder sollte man etwa wiederum auf den conservativen Partei heraus Angebote machen? Das letztere ist wohl nach allem Vorausgegangenen absolut unmöglich, falls nicht die ostpreußische conservative Partei einfach abdanken will, nachdem sie sich eine so glorreiche Vergangenheit in jahrelangen Kämpfen erobert hat. Jeder solche Versuch, möge er ausgehen, von wem er wolle, wäre ein Schlag in das Gesicht der Partei. Unser ostpreußisches Volk würde in seiner erdrückenden Mehrheit ein entschlossenes Vorgehen der Conservativen ohne Rücksicht auf irgend eine andere Partei mit Freuden begrüßen. Das Volk will keine Halbheiten: Entschieden soll es sich entweder nach rechts oder nach links und will sich von den lauwarmen „Gemäßigtliberalen" nicht den Magen verderben lassen. „Nationalliberale" im echten und guten Sinne, wie in anderen Theilen des Reichs, giebt es nun einmal merkwürdiger Weise als Partei in Ostpreußen nicht, darum kann auch bei uns von einem „Cartell" keine Rede sein."

Um dieses „Stimmungsbild aus Ostpreußen" zu vervollständigen, reproducirt die „Kreuzztg." zugleich einen Leitartikel der „Ostpreußischen Zeitung", des Organs des conservativen Vereins, welcher im Stile und Sinne der „Kreuzzeitung" gehalten ist, über den „Molochdienst jüdisch-großkapitalistischer Interessen" glossirt und der „National-Zeitung" den Text liest, weil sie „ihre Pfeile gegen die Vorkämpfer des christlich-nationalen Deutschthums (natürlich Stöcker) mit dem Gifte des bitteren Hasses tränkt". Mit sichtlich vergnügter Miene bemerkt die „Kreuzzeitung" zu diesen gesinnungsvollen Auslassungen:

„Man sieht, so ganz vereinsamt, wie gewisse Leute glauben machen möchten, ohne es freilich selbst zu glauben, ist die „Kreuzzeitung" mit ihren Grundsätzen denn doch nicht."

Das ist unzweifelhaft richtig, wenn man auch erst abwarten muß, welche Thaten solchen Worten nachfolgen. Wir sind gespannt darauf, ob und welche Rückwirkungen und Nachklänge diesem conservativen Pronunciamento gegen das Cartell in unserer östlichen Nachbarprovinz folgen werden.

* [Bannbruch.] Gegen den Abg. Liebknecht, der, obwohl aus Frankfurt ausgewiesen, vorigen Sommer auf der Reise zum Pariser internationalen Arbeitercongreß den dortigen Bahnhof passirte und von der Polizei angehalten wurde, ist die Anklage auf Bannbruch erhoben worden.

* Aus Schlesien, 20. Oktober, wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Seit mehr als einer Woche herrscht im oberschlesischen Kohlenbezirk wiederum sehr fühlbarer Wagenmangel, insbesondere ist es der Nicolaier Bergbezirk, welcher über die Art der Wagenvertheilung Klage führt. Gewiß sind die Eisenbahnwagenämter und die provinziellen Behörden überhaupt eifrig bemüht, mit dem vorhandenen Wagenpark den Anforderungen der Industrie gerecht zu werden, aber es sind eben überhaupt nicht genug Güterwagen vorhanden. Die Klage ist nicht neu, aber es ist auch noch nicht das geschehen, was sie von der Tagesordnung absetzen müßte. Gerade in diesem Jahre, wo das Ausland an den Verfrachtungen theilnimmt, droht der Industrie das an der Ostgrenze so mühsam erworbene Absatzgebiet wieder verloren zu gehen; es liegt die Gefahr vor, daß die schon gemachten Bestellungen zurückgezogen und neue überhaupt nicht mehr aufgegeben werden. Im vorigen Jahr betrug allein in den beiden Monaten Oktober und November der Wenigerverdienst der 40 000 oberschlesischen Kohlenarbeiter in Folge des Wagenmangels 300 000 Mk. Was das sagen will, wird der begreifen, der die ganze wirthschaftliche Lage unserer bekanntlich nicht auf Rosen gebetteten Arbeiter in Betracht zieht. Wenn auf der Grube das verhängnißvolle polnische Wort: „Niema wosów" (Es sind keine Wagen mehr) ertönt und der Bergmann unfreiwillig zu feiern genöthigt wird, dann geht ihm, der im Gedinge arbeitet, das, was nicht zu Tage gefördert wird, für die betreffende Schicht verloren. Aehnlich ist es mit den im Gedinge arbeitenden Schleppern und Förderleuten. Und was die Gewerke anlangt, so müssen diese den im Schichtlohn arbeitenden Leuten den Schichtlohn in derselben Weise zahlen, als wenn im vollen Betriebe gearbeitet worden wäre. Es sind keine geringen Ausgaben, welche die Gewerke durch den Wagenmangel an Arbeitslöhnen und gesteigerten Gestehungskosten zu machen genöthigt sind.

Schwerin, 28. Oktbr. Professor Dr. Gerhard ist aus Berlin nach Schwerin zu dem erkrankten Großherzog berufen worden. In dem Befinden des Großherzogs ist, wie den „Meckl. Nachr." gemeldet wird, insofern eine Besserung eingetreten, als die katarrhalischen Erscheinungen sich gemindert haben.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 22. Oktbr. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Baroß gab heute im Finanzausschusse über den auf den **Staatsbahnen** eingeführten **Zonentarif** die Erklärung ab, daß vom 1. August bis 10. Oktober die Zahl der Reisenden um $1\frac{1}{2}$ Millionen, die **Einnahmen in demselben Zeitraum 441 000 Fl. mehr betragen** haben. Das Resultat ist im Monat September ein noch günstigeres als im August. (W. T.)

Frankreich.

* [Amnestie-Antrag für Rochefort.] Sehr viel Ehre macht es den französischen Journalisten, daß die Abgeordneten aller Parteien, welche Journalisten sind, beschlossen haben, einen Amnestie-Antrag zu Gunsten Rocheforts einzubringen. Denn was auch Rochefort auf politischem Gebiete gesündigt haben mag, er bleibt immer einer der hervorragendsten Tagesschriftsteller Frankreichs, den man ungern verstummen sehen würde. Daß aber ein Mann von seiner Inconsequenz nicht mehr dem Staate gefährlich werden könnte, wenn man ihn unbehelligt zetern ließe, liegt auf der Hand. Das öffentliche Leben kann deshalb nur gewinnen, wenn er wieder den Stoff zu seinen Sprühfeuerartikeln an der Quelle, in Paris selbst schöpfen kann.

* [Ein Muster von einem Abgeordneten] scheint die neue französische Kammer in dem socialistischen Abgeordneten Thivrier bekommen zu haben. Dieser treffliche Volkstribun hat seinen Wählern gegenüber die Verpflichtung übernommen, mit der Arbeiterblouse angethan im Bourbonenpalaste zu erscheinen.

Italien.

* [Vaticanische Drohungen.] Jetzt bestätigt auch die clericale Presse, daß im Vatican eine Publication wichtiger Aktenstücke über die römische Frage bevorsteht. Die in Rom erscheinende, gut unterrichtete „Civilta cattolica" schreibt nämlich:

„Die fortwährenden Veröffentlichungen der liberalen freimaurerischen Presse über die Besetzung von Rom einerseits, das Bestreben Crispis, die Lügen dieser Presse im Parlamente zu wiederholen, andererseits haben die päpstliche Diplomatie schließlich ermüdet. Diese hat sich endlich zu einer Antwort bereit finden lassen. Diese Arbeit, die ebenso schwierig wie delicat war, ist jetzt vollendet. Aus den vaticanischen Archiven wurden hervorgesucht alle auf das Pontificat Pius' IX. bezüglichen Documente, die diplomatischen Noten, die vertraulichen Mittheilungen, die Briefe der Souveräne und Könige, welche mit Worten dem Papste ihre freundschaftlichen Gefühle aussprachen und die Versicherung abgaben, daß sie seine unverletzlichen Rechte achten wollten, inzwischen aber unter der Hand daran arbeiteten, ihn vom Throne zu stoßen und der Macht zu berauben. Die umfangreiche und sehr wichtige Arbeit ist nach Art einer diplomatischen Vertheidigungsschrift geordnet und abgeschrieben worden. Die unehrlichen, verrätherischen Manöver und die revolutionäre Treulosigkeit zeigen sich darin in ihrem ganzen unheimlichen Lichte. Vorläufig ist noch nicht festgesetzt, wann und wie dieses kostbare Material publicirt werden wird. Der h. Vater hat sich das Urtheil über den günstigen Zeitpunkt, um der Welt zu zeigen, welchen schmachvollen Machinationen der Vatican und die Katholiken aller Völker zum Opfer gefallen sind, vorbehalten. Die entsetzliche, seit langer Zeit von der Secte, welche die heutige Welt krank macht, angezettelte und mit hartnäckiger Ausdauer betriebene Verschwörung erscheint in hellem Tageslichte . . . . Es ist nothwendig, daß die Wahrheit mitten durch die Bevölkerungen, welche schon seit zu langer Zeit die Zielscheibe des Spottes und der bösen Unternehmungen der Sectirer gewesen sind, sich Bahn bricht."

Nun erzittre, du schlechte „liberale freimaurerische Presse", erzittert, ihr bösen „Sectirer"! Der Berg kreißt!

Belgien.

Mons, 22. Okt. In einem an alle Directoren des Kohlenbeckens von Mons gerichteten Schreiben fordert der Arbeiter-Bund unter Hinweis auf die glänzende Lage der Industrie eine 20procent. Lohnerhöhung. (W. T.)

Bulgarien.

* [Gewehre für die Armee.] Nach einer Meldung aus Sofia hat das belgische Consortium, welches die Berdan-Gewehre für das bulgarische Heer liefern sollte, den Contract gebrochen. Der bulgarische Finanzminister confiscirte in Folge dessen die Caution von 200 000 Frcs. und ordnete den Ankauf von Manlicher-Gewehren an.

Amerika.

Newyork, 5. Oktbr. Hervorragende Israeliten versammelten sich hier vor einigen Tagen, um darüber zu berathen, wie ihren zahlreich eingewanderten und einwandernden Glaubensgenossen aus Rußland, Polen, Ungarn und anderen osteuropäischen Ländern geholfen werden könnte. Da es ihnen unmöglich ist, die Einwanderung dieser zu schnell und zu zahlreich hereinströmenden Bevölkerung zu vermindern, erachten sie es für ihre Pflicht, ihr in materieller und geistiger Hinsicht beizustehen. Es wurde in der Versammlung erklärt, daß jährlich über 25 000 Israeliten hier ankommen, ungefähr 20 000 davon hier bleiben und daß sich ungefähr 100 000 in der unteren Stadt angesammelt haben. Dem Wohlthätigkeitssinn der zahlreichen begüterten Israeliten wird es nicht schwer werden, das Loos ihrer Stammesgenossen in materieller Beziehung zu erleichtern, schwieriger dagegen dürfte es sein, die jetzige Generation der Eingewanderten auf eine geistig höhere Stufe zu bringen.

Von der Marine.

U Kiel, 22. Oktober. Der Germania-Werft zu Gaarden bei Kiel ist nunmehr auch der Auftrag ertheilt worden, die Kreuzer-Corvette „H." zu erbauen. Dieser Neubau, welcher im Etat für 1888/89 auf 4 000 000 Mk. veranschlagt worden ist, hat bis jetzt **verschoben werden müssen, weil für die Construction andere Grundsätze aufgestellt und maßgebend wurden.** Es war ursprünglich geplant, ein in der Größe hinter den Corvetten „Irene" und „Prinzeß Wilhelm" zurückbleibendes Schiff zu bauen, für welches eine Anschlagsumme von 4 000 000 Mk. ausgereicht hätte. Zu Gunsten neuerer seetactischer Anschauungen wurde die Absicht aufgegeben und zu einer Construction geschritten, welche zur Erreichung größerer Geschwindigkeit über die Dimensionen der jüngsten Corvettenbauten hinausgeht, und aus diesem Grunde, sowie wegen der als nothwendig erkannten Anwendung eines Schutzdecks ist ein Kostenaufwand von $8\frac{1}{2}$ Millionen Mark vorgesehen. Die Kreuzer-Corvette „H." soll gewissermaßen als Modellbau für die projectirten Bauten „J." bis „P.", welche in dem Zeitraum vom 1. April 1890 bis dahin 1895 fertiggestellt werden sollen, dienen. — Die Kreuzer-Corvette „Prinzeß Wilhelm" wird hier Ende November zu zweimonatlichen Probefahrten in Dienst gestellt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Okt. Der **Reichstag** zeigte wieder erhebliche Lücken. Der bisherige Präsident v. Levetzow eröffnete die Sitzung nach $1\frac{1}{2}$ Uhr. Es war zunächst die Beschlußfähigkeit durch Namensaufruf festzustellen. Nach dem bereits früher befolgten Verfahren wird derselbe mit der Abgabe von Stimmzetteln zur Wahl des Präsidenten verbunden. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von nur 195 Mitgliedern. Das Haus war also (wie in einem Theile der Abendnummer bereits gemeldet) wiederum nicht beschlußfähig. Der Vice-Präsident Frhr. v. Unruhe-Bomst, der inzwischen den Vorsitz übernommen hatte, beraumte die nächste Sitzung auf morgen um 1 Uhr Nachmittags an. Auf der Tagesordnung steht wiederum die Präsidentenwahl.

Berlin, 23. Oktober. Vor der heutigen Sitzung hat sich die **freisinnige Fraction** noch über einen weiteren **Antrag** schlüssig gemacht. Die Abgeordneten Barth, Rickert u. Gen. beantragen, die §§ 10 und 11 des **Reichswahlgesetzes dahin abzuändern**, daß die Wähler ihren Stimmzettel in ein **Couvert**, welches gleichmäßig geliefert und abgestempelt wird, stecken, und zwar, nachdem sie das Couvert vom Wahlvorsteher erhalten haben, in einem neben dem Wahllokal befindlichen Raum oder Verschlag, in welchem sie von Niemand beobachtet werden können.

Erst wenn diese Einrichtung getroffen ist, wird die Abstimmung wirklich nach allen Richtungen hin geheim und von jeder Möglichkeit der Controle befreit sein. (Wiederholt.)

Berlin, 23. Okt. Wie die „Berliner politischen Nachrichten" melden, haben die Bundesrathsausschüsse die Vorberathung des Socialistengesetzentwurfs beendet. Die morgen stattfindende Plenarsitzung des Bundesraths dürfte sich bereits mit diesem Gegenstande beschäftigen. Der in der Thronrede angekündigte Bankgesetzentwurf soll ebenfalls bereits dem Bundesrath zugegangen sein.

— Zum Generalconsul in Calcutta ist Frhr. v. d. Heyking, bisher in Valparaiso, zum Consul in Singapore ist der bisherige Viceconsul in London, Eschke, ernannt worden. Nach Valparaiso geht der Viceconsul in Nizza, v. Voigt-Rheetz, an Stelle Eschkes geht der Regierungs-Assessor Humboldt-Dachröden nach London. Das Consulat in Port-au-Prince übernimmt der bisherige Commissar in Südwest-Afrika, Göring.

— Der „Reichsanzeiger" berichtigt die gestrige Meldung betreffend die dem Sultan von Witu gehörende Station Kismaju; es müsse vielmehr heißen: die dem Sultan von Zanzibar gehörende Station Kismaju.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge hat der Reichskanzler gestern in Friedrichsruh die Abgesandten des Sultans von Zanzibar empfangen, welche Geschenke überbrachten. In zweistündiger Unterredung wurden mit Hilfe eines arabischen und französischen Dolmetschers die Beziehungen beider Länder zu einander freundschaftlich und sehr ausführlich besprochen. Nach ihrer Rückkehr nach Hamburg drückten die Gesandten große Befriedigung über die Unterredung, sowie über die Aufnahme seitens des Reichskanzlers aus.

Berlin, 23. Oktober. Am Gymnasium zu Marienburg ist der bisherige ordentliche Lehrer, Titular-Oberlehrer Gruber zum Oberlehrer befördert worden.

Hamburg, 23. Oktbr. Die Gesandtschaft des Sultans von Zanzibar reist Abends mit dem Dampfschiff nach England ab.

Karlsruhe, 23. Oktober. Bei den heute begonnenen Abgeordnetenwahlen verloren die Nationalliberalen fünf Sitze an die Ultramontanen, einen an die Demokraten. In Durlach ist der conservative Bewerber ohne einen nationalliberalen Gegencandidaten gewählt und damit ist der bisherige conservative Besitzstand in der Kammer gewahrt. In Lörrach unterlag ein Deutschfreisinniger.

---

derung seiner Hunde, die ihren Herrn lange nicht mehr in solcher Aufregung gesehen.

Also er könne sie ja sehen, wenn er wollte, er brauchte sich nur gegen fünf heute oder morgen oder übermorgen nach der — wie hieß die Allee doch gleich? — und er nahm abermals den Brief, um nachzusehen — also Lichtensteinallee: Was wäre daran? Ein Wiedersehen zöge keine Consequenzen nach sich. Ja, was war denn aber der Zweck seiner Annoncen gewesen? Er wollte sie als Herrin für seine Villa erkiesen, allen Vorurtheilen, Thorheiten, Zimperlichkeiten und möglichen Verfehmungen der sogenannten Gesellschaft ein Schnippchen schlagend. Wenn er jetzt, nachdem ihre Preiskrönung bekannt wäre, dieselbe Absicht fest hielte, so würde das Schnippchen nur noch um so kecker und lauter ausfallen, weiter nichts — ei, zum Teufel! Was scheert ihn die Gesellschaft!

Wie hieß es doch noch in dem Briefe: „im Interesse der gewissen Persönlichkeit . . ."

Ein wohliges Behagen überschlich ihn. Also sie, das herrlich schöne Mädchen begehrte seiner? Es wäre fast eine Unhöflichkeit gewesen, sich diesem Rendez-vous zu entziehen. Man könnte es riskiren, Ansehen verpflichtet nicht . . . .

Mock brauchte nichts davon zu erfahren. Wie würde der ihn ob der Schwäche auslachen! Nun, der hat billig lachen! Ich glaube nicht, daß der gute Mock ähnliche Offerten bekommt.

Plötzlich erhielt Cäsar, sein Lieblingsthier, einen besonders heftigen Schlag auf den breiten Rücken, daß er laut aufbelferte. Er hob seine ausdrucksvollen Augen verwundert zu seinem Herren empor. Dessen Antlitz war so seltsam, ja freudig erregt. Und was bedeutet der plötzliche Schlag?

Na ja, er wollte hingehen, wenn auch nicht gerade heute . . . .

Und gerade heute gegen die fünfte Stunde sahen die Spaziergänger, welche die Lichtensteinallee berührten, einen großen, breitschulterigen Herrn in Gesellschaft zweier auffallend mächtiger Neufoundländer langsam den Fußpfad auf- und abpatrouilliren, das eine dieser Thiere, es wurde Cäsar gerufen, schien besonders ungeberdig, als wenn es etwas von der seltsamen Ungeduld seines Herrn angenommen. Dieser blieb wiederholt stehen, um sich immer wieder die Cigarre anzuzünden; zuweilen zog er verstohlen seine Uhr heraus, blickte sich ebenso verstohlen um, setzte eine gewisse forcirt gleichgiltige Miene auf, pfiff etwas Melodieartiges, kurz, zeigte alle Symptome eines zu einem Rendez-vous Bestellten.

Wahrhaftig, Hellings sonst so starke und unempfindliche Herzmuskel zeigte eine ganz verwunderliche Erregung. Es ist die Ungewohntheit! Es ist sein erstes derartiges Abenteuer — und wenn man erst sein Alter erreicht hat, so benimmt man sich dabei unbeholfener als ein Gymnasiast. Teufel auch, sie ist das schönste Mädchen weit und breit — ist sie nicht preisgekrönt? Ah, diese verdammte Preiskrönung! Ohne diese würde das Rendez-vous vielleicht einen ganz anderen Charakter annehmen . . . .

Plötzlich fiel es Helling ein, das herumtapernde und alle Spaziergänger belustigende Benehmen seiner beiden Hunde besonders laut rügen zu müssen: „Cäsar — hierher! Minka, na warte! Habt Ihr denn keine Raison mehr!" Und durch die Anstrengung dieser Zurechtweisung färbte sich sein vollblütiges Antlitz noch dunkler.

Dann sahen Cäsar und Minka, die klugen Thiere, zu ihrer Verwunderung, wie ihr Herr vor zwei Damen stutzte, sehr überrascht that, den Hut zog und ein Gespräch mit ihnen begann. Ist denn ihr Herr aus Rand und Band? Dergleichen sind sie doch gewiß nicht an ihm gewohnt!

(Fortsetzung folgt.)

Chemnitz, 23. Oktober. Durch die Vermittelung des Amtshauptmanns Dr. Fischer ist der Strike der Strumpfwaarenarbeiter in Thalheim beendet. Es sind 10 bis 15 Procent Lohnerhöhung gewährt worden. Dagegen machen sich in anderen Orten der Umgegend Lohnbewegungen in der Strumpfwaarenbranche bemerkbar.

Stuttgart, 23. Oktober. Der Verbrecher Müller, Sohn eines verstorbenen Wollspinnereibesitzers, gehört einer strengprotestantischen, pietistischen Familie an. Müller war früher in hiesigen Geschäften angestellt, beging jedoch Unregelmäßigkeiten, welche seine Entlassung herbeiführten. Er wurde später bei einem Gerber in Calw in die Lehre gegeben und führte zuletzt ein umherschweifendes Leben. Am Sonnabend ist Müller, der zuletzt unter ärztlicher Aufsicht stand, wiederum von Hause entflohen. Der Verbrecher hatte an die Prinzessin Charlotte einen Warnungsbrief geschrieben.

Wien, 23. Oktober. Den „Politischen Nachr." zufolge wird der mit der Vertretung des Kaisers bei der Hochzeitsfeier in Athen betraute Gesandte Kosjek dem Könige von Griechenland ein eigenhändiges Glückwunschschreiben des Kaisers von Oesterreich übergeben.

Wien, 23. Oktober. Die „Neue Freie Presse" bezeichnet die deutsche Thronrede als ein klares und unzweideutiges Friedensdocument, welches nur die Deutung zulasse, daß der Zar die Ueberzeugung von der Friedfertigkeit der deutschen Politik gewonnen und daß man sich die Gewißheit von der Friedfertigkeit des Zaren verschafft habe. Man dürfe jedoch hieran nicht den Schluß knüpfen, daß die Interessen des verbündeten Deutschlands im Orient preisgegeben seien. Die Thronrede beuge ausdrücklich einer solchen Folgerung vor, indem sie von einem Frieden auf Grund bestehender Verträge spreche.

Wien, 23. Oktober. In der heutigen zweiten Plenarsitzung der evangelischen Generalsynode erhielt das Präsidium die Ermächtigung, dem württembergischen Königshause anläßlich des Attentats die freudigen Gefühle der Generalsynode über die Abwendung der Gefahr zu übermitteln.

Pest, 23. Okt. In der Conferenz der Unabhängigkeitspartei zeigte der Abg. Iranyi an, er werde beantragen, daß der Minister Fejervary wegen seiner Erklärungen in der Fahnenaffäre in den Anklagezustand versetzt werde.

Innsbruck, 23. Oktober. Die Abgeordneten von Süd-Tirol haben beim Landtage einen Antrag auf Gewährung einer autonomen Verwaltung und eines eigenen Landtages für Wälsch-Tirol eingebracht. Die Vorlage eines solchen Gesetzentwurfes solle spätestens in der nächsten Session gemacht werden. Der Antrag steht auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung. — In Folge heftigen Südwindes und neuerdings anhaltenden Regens ist die Etsch mit ihren Seitenbächen und die Eisach wieder bedeutend gestiegen. Predazzo steht theilweise unter Wasser und die Häuser sind gefährdet.

Zara, 23. Okt. Der Eildampfer „Ferdinand Max" befindet sich bei Punta Laskovska (Insel Meleda). Zwei Dampfer sind behufs Uebernahme der Passagiere dahin abgegangen.

Bern, 23. Oktober. Der Ingenieur der Brünigbahn, Trautweiler, hat gleichfalls ein Concessionsgesuch für eine Bahn auf die Jungfrau eingereicht. Vorgesehen ist ein Röhrentunnel in vier Abtheilungen. Die Anlage soll vom Fuße bis zur Spitze des Berges unterirdisch sein. Die Baukosten sind auf 5½ Millionen veranschlagt, der Fahrpreis auf 65 Frcs., bei größerem Verkehr eventuell niedriger. Bei einer Frequenz von 8000 Personen dürfte sich ein siebenprocentiger Ertrag ergeben.

London, 23. Oktober. Eine Lloyddepesche aus Port Tewfik meldet: Das Truppenschiff „Malabar" berichtet, daß der im Rothen Meere gestrandete Hansadampfer „Marcobrunner" brenne. Es wird angenommen, daß das Schiff durch plündernde Araber in Brand gesteckt worden ist. — Der Zustand des seit einigen Tagen erkrankten radicalen Abgeordneten Bradlaugh ist heute besorgnißerregend.

London, 23. Oktober. Die Morgenblätter begrüßen die friedliche Erklärung der deutschen Thronrede mit Genugthuung. Die „Daily News" hebt den durchaus friedlichen Charakter derselben hervor und fügt hinzu, die Thronrede scheine den stetigen Entschluß anzukündigen, das in Ostafrika begonnene Werk fortzusetzen. Der Natur der Sache nach bilde aber Deutschland als colonisirende Macht eine Bürgschaft des Friedens.

Bristol, 23. Oktober. Unter den Dockarbeitern ist ein Strike ausgebrochen. Tausend haben bereits die Arbeit eingestellt.

Brindisi, 23. Oktober. Graf Herbert Bismarck ist Nachts hier eingetroffen und hat sich Morgens mit dem etwa aus 40 Personen bestehenden Gefolge des Kaisers nach dem Präus eingeschifft.

Belgrad, 23. Oktober. Bei der heute angesetzten Wahlprüfungsdebatte in der Skupschtina griff die Opposition die Regierung heftig wegen ihres Verhaltens bei den Wahlen an. Morgen erfolgt wahrscheinlich die Adreßdebatte.

Athen, 23. Oktbr. Der Prinz von Wales ist mit seinem Sohne eingetroffen und feierlich empfangen worden. Das deutsche Kaiserpaar trifft Sonnabend im Präus ein, das Gefolge am Abend vorher.

Athen, 23. Oktbr. Der König und die Königin von Dänemark sind gestern Nachmittag hier eingetroffen. Der König und die Königin von Griechenland fuhren ihnen nach Korinth entgegen. Der Empfang war sehr herzlich und die Stadt beflaggt. Der Bürgermeister von Athen begrüßte die Majestäten am Bahnhofe mit einer Ansprache. Die Volksmenge jubelte ihnen begeistert zu.

Konstantinopel, 23. Oktober. **Sir Drummond Wolff** ist gestern auf dem Dampfer „Imogene" nach Batum abgereist und begiebt sich von dort nach Teheran.

Zanzibar, 23. Oktober. Der Reichs-Commissar **Wißmann** hat die in Usaramo eingefallenen Aufständischen bei Somwe geschlagen und denselben einen Verlust von 40 Todten beigebracht. Ferner erhielt Wißmann die als sehr zuverlässig geltende Nachricht, daß **Emin Pascha und Stanley, begleitet von dem Italiener Casati und sechs Engländern, Ende November in Mpwapwa innerhalb der deutschen Interessensphäre erwartet werden.** (Wiederholt.)

Newyork, 23. Oktbr. Ein Telegramm aus Guatemala meldet, daß der Congreß von Centralamerika die **Grundlage für eine Vereinigung der Staaten Centralamerikas** angenommen habe.

Chicago, 23. Oktober. Die Jury, welche in der **Mordaffäre Cronin** verhandeln soll, ist nunmehr gebildet.

Danzig, 24. Oktober.

* **[Friedrich Gerhards „erstes censurfreies" Gedicht.]** Veranlaßt durch die biographischen Mittheilungen über den jüngst in Amerika verstorbenen Landsmann Friedrich Gerhard in der gestrigen Morgenausgabe erhielten wir durch einen älteren Danziger Bürger Kenntniß von einem Gedicht Gerhards, in welchem dieser während seines Aufenthaltes in Wien im März 1848 die dort soeben erkämpfte Preßfreiheit besang. Das uns vorliegende Druckexemplar trägt das Datum 15. März 1848 und enthält die mit fetten Lettern angebrachte Bezeichnung „Erstes censurfreies Gedicht". Im Anschluß an die gestrige biographische Skizze geben wir zur Charakteristik der Zeitverhältnisse und des Dichters folgende Strophen wieder:

Die Presse frei! die Glocken laßt ertönen,
Und läutet Jubel überall!
Und ruft's hinaus zu Deutschlands fernsten Söhnen:
Die Presse frei! Erstürmt der Freiheit Wall!
Was diese Kunde nicht in Schach gehalten,
Was uns gedrückt, erniedrigt und empört,
Das hat des Volkes heldenmüthig Walten,
Das hat ein großer, schöner Tag zerstört.

Nun redet frei, und legt groß und offen
Die Wünsche Eures Herzens dar;
Der Feind der Freiheit ist zum Tod' getroffen,
Und siegend steht, was edel, recht und wahr.
Mag sich des Herzens Feuerstrom ergießen!
Mit Muth am Morgen einer neuen Zeit;
Kein Censor kann Euch mehr den Mund verschließen;
Der einz'ge Censor ist — die Redlichkeit.

Wohl manches Opfer habt Ihr zu beklagen,
Und manche Thräne fließt den Todten nach,
Die von dem Schwerte des Geschick's erschlagen,
Erkämpft der Freiheit großen Tag.
Bringt sie zur Ruh' — wischt Eure Thränen ab,
Und leset, was die Worte auf ihr Grab:
Dies deutsche Bürgerblut wär' nicht geflossen,
Hätt' nicht Censur des Volkes Mund verschlossen.

* **[Naturspiel.]** Aus Oliva wurde uns gestern eine gelbe Rübe überbracht, welche vollständig die Form einer menschlichen Hand mit den fünf Fingern hat; nur der Daumen steht nicht ganz an der richtigen Stelle und ist im Wachsthum etwas zurückgeblieben. Die Rübe war in dem Gemüsegarten des Hrn. Izwitz gezogen.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 13. bis 19. Oktober.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 44 männliche, 43 weibliche, zusammen 87 Kinder. Todt geboren 2 männliche, 2 weibliche Kinder. Gestorben 27 männliche, 28 weibliche, zusammen 55 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 17 ehelich, 4 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 1, Diphtherie und Croup 5, Brechdurchfall aller Altersklassen 7, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 6, Kindbett-(Puerperal-) Fieber 3, Lungenschwindsucht 3, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 7, alle übrigen Krankheiten 29.

* Danzig, 23. Okt. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung begann mit der zweiten Lesung der Magistratsvorlage, betreffend die Erhöhung des Wasserzinses, welche bekanntlich in der vorigen Versammlung abgelehnt wurde. Nachdem über die Angelegenheit 1½ Stunden debattirt worden war, erfolgte die Abstimmung, bei der die vom Magistrat beantragte Erhöhung des Wasserzinses nach dem Raummaß mit 42 gegen 25 Stimmen wiederholt abgelehnt wurde. Den zweiten Theil der Magistratsvorlage, betreffend die Berechnung des Zinses nach Wassermessern, beschloß die Versammlung nochmals an die Finanzcommission zur Berathung abzuweisen. (S. 3.)

Allenstein, 21. Okt. Wie verschiedenen Blättern von hier berichtet wird, ist dieser Tage der Kreissecretär H. verhaftet worden, nachdem sich bei einer Revision ein Kassendefect von 6000 Mk. ergeben haben soll.

* Die Conservativen des Reichstagswahlkreises Ragnit-Pillkallen beabsichtigen für die bevorstehende Wahl an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers v. Eperber-Gerskullen den Landrath Dr. Schnaubert-Pillkallen als Candidaten aufzustellen. Sie werden damit einem allgemein gefühlten Bedürfniß abhelfen, denn der Mangel an Landräthen in der deutschen Volksvertretung ist wahrlich herzbrechend.

Bromberg, 23. Okt. (Tel.) Nach einem authentischen Bericht der „Ostdeutschen Presse" hat der **Wasserzuwachs der Weichsel erheblichen Schaden** verursacht. Des anhaltenden Regens halber wird noch weiterer Schaden befürchtet.

Eingegangene literarische Neuigkeiten.

Monat September.

(Nähere Besprechung nach Zeit und Raum vorbehalten.)

Neue Monatshefte. IV. Jahrgang. Heft 1. Verlag von Velhagen u. Klasing, Bielefeld.

Wiener Mode. Jahrgang 1888/89 Nr. 23 und Jahrgang 1889/90 Nr. 1. Administration der Wiener Mode, Wien, VI. Schottengasse 1.

Gustav Adolf. Ein dramatisches Festspiel für die Volksbühne, gedichtet von Paul Kaiser. Verlag von Gustav Schlößmann, Gotha.

Praktische Anleitung zur Geflügelzucht, von Arnold Hager. Verlag der Neuen Berliner Verlagsanstalt, Berlin.

Praktische Anleitung zur Vertilgung von Ungeziefer und Raubzeug in Haus und Hof, Garten und Feld, von Arnold Hager. Verlag der Neuen Berliner Verlagsanstalt, Berlin.

Verzeichniß der kais. deutschen Consulate. August 1889. Verlag von E. S. Mittler u. Sohn, Berlin.

Verzeichniß der Consuln im deutschen Reich. 1889. Verlag von E. S. Mittler u. Sohn, Berlin.

Die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften. Verlag der Stahel'schen Hofbuchhandlung, Würzburg.

Die Aktual-Statistik der Berufsgenossenschaften und ihr Einfluß auf die Beiträge der Mitglieder, von P. Luscher, Düsseldorf. Selbstverlag.

Die Ehre als sittliche Triebfeder, von G. Huyssen. Verlag von J. H. Maurer-Greiner, Berlin.

Die Börse und das Börsengeschäft. Praktische Rathschläge und Belehrung über Einrichtung und Bedeutung der Börse, von L. Kalisch. Verlag von W. T. Bruer, Berlin.

Jahresberichte der königl. preußischen Gewerberäthe 1888. Amtliche Ausgabe. Verlag von W. T. Bruer, Berlin.

Das humoristische Deutschland auf dem Manöverfelde. Verlag von S. Fischer, Berlin.

Neueste Reductions-Tabellen in Reichsmark zur Einführung der Getreide- und Saatrechnung, von E. Klitzkowski. 4. Aufl. Verlag von Jul. Gäbels Buchhandlung, Graudenz.

Deutsche Roman-Zeitung. 26. Jahrg. Nr. 42—52. Verlag von Otto Janke, Berlin.

Der Cicerone in der Berliner Gemälde-Gallerie, von Richard Muther. Verlag von Georg Hirth, München.

Vom Fels zum Meer. Jahrg. 1889/90. Heft 1. Verlag von W. Spemann, Stuttgart.

Unseres Herrgotts Kanzlei. Erzählung von Wilh. Raabe. Creutz'sche Verlagshandlung, Magdeburg.

Universum. Illustr. Familien-Zeitschrift. VI. Jahrgang. Heft 2. Verlag des Universum, Dresden.

Europäische Wanderbilder Nr. 167/69: Von Wien, Oderberg und Budapest in die Hohe Tatra. Verlag von Orell Füßli u. Co., Zürich.

Der Grund-Schuld-Schein. Ein Versuch zur Reform des landwirthschaftlichen Grund-Credits im preußischen Staate. Verlag von Walther u. Apolant, Berlin.

Zeitschrift für deutsche Sprache, von Professor Dr. Daniel Sanders. 1889. Heft 5/6. Verlagsanstalt, Hamburg.

Rud. Mosers Archiv für weibliche Handarbeiten. I. Band. Nr. 7/9. Commissions-Verlag von Eduard Volkening, Leipzig.

Die deutschen Seehäfen, von L. Friederichsen. I. Theil: Die Häfen, Lösch- und Ladeplätze an der deutschen Ostseeküste. Verlag von Friederichsen u. Co., Hamburg.

Der Eukalyptushonig als Schutzmittel gegen Diphtheritis rc., von Dr. W. Baring. Verlag von Gustav Fock, Leipzig.

Die Verwerthung unserer äquatorialen Colonien in Westafrika, von Dr. Willy Wolff. Verlag von Georg Reimer, Berlin.

Schorers Familienblatt. Salon-Ausgabe. V. Jahrg. Heft 1. Verlag von J. H. Schorer, Berlin.

Von Herz zu Herz. Novellen von Luise Voigt. C. Hinstorffs Verlag, Danzig.

Verein zur Wahrung der wirthschaftlichen Interessen von Handel und Gewerbe. Nr. 21: **Der Streit um die Verstaatlichung der Reichsbank.** Verlag der Norddeutschen Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, Berlin.

Erlebnisse eines deutschen Schulmannes in den Jahren von 1872 bis 1888 als politischer Parteimann und Mensch, von C. Reese. Verlag von Herm. Brieger, Berlin.

Plaidoyer für eine deutsche Reichslotterie nebst Verlosungsplan, von Herm. Rosenthal. Verlag von Herm. Brieger, Berlin.

Drei Novellen von E. v. Breidenbach. Gallis'scher Verlag, Berlin und Guben.

Die Erbfeinde und Erbsünden in der Literatur, von Dr. phil. P. Löhn. Gallis'scher Verlag, Guben.

Deutscher Kaiserkalender 1890. Verlag von Wilh. Köhler, Minden i. Westf.

Haushaltungs-Schulen für Mädchen aus dem Volke. Vortrag von A. Ernst. Verlag von W. Decker u. Co., Posen.

Katalog des Reichs-Postmuseums. Verlag von Julius Springer, Berlin.

Aus der geheimen Werkstatt der Natur, von Dr. Julius Stinde. II. Auflage. Verlag von Hönsch u. Tiesler, Dresden.

Der Streit um die deutsche Emin Pascha-Expedition, von Dr. Otto Arendt. II. Auflage. Verlag von Walther u. Apolant, Berlin.

Das verwünschte Geld. Währungs-, wirthschafts- und socialpolitische Untersuchungen von Julius Hucke. Verlag von Mitscher und Röstell, Berlin.

Fahrhandbuch zum Selbststudium, von Bertholb Schönbeck. Probe-Lieferung. Verlag von Friese und v. Puttkammer, Dresden.

Bilder-Atlas zum Homer. Verlag des Literarischen Jahresberichts, Leipzig.

Buntes Jahr. Kinder-Kalender 1890. Verlag von A. Hofmann u. Co., Berlin.

Sammlung gemeinnütziger Vorträge. Nr. 139: Das Lotto. Verlag von A. Haase, Prag.

Psychologie der deutschen Armee, von Sidney Whitmann. Verlag von C. Ulrich u. Co., Berlin.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik, von Prof. Dr. Friedr. Umlauft. 12. Jahrg. Heft 1. A. Hartlebens Verlag, Wien.

Ueber Lesen und Bildung, von Anton G. Schönbach. III. Aufl. Verlag von Leuschner u. Lubensky, Graz.

Das Normalkind. Praktische Anleitung für Mütter, Kinder gesund, schön und gut großzuziehen, von Frau Anna Woas. II. Aufl. Verlag von Friedrich Pfeilstücker, Berlin.

Das humoristische Deutschland, von Julius Stettenheim. V. Jahrg. Heft 1. Verlag von S. Fischer, Berlin.

Von Kiel bis Samoa. Reise-Erlebnisse des am 16. März 1889 im Sturm bei Samoa ertrunkenen Obermatrosen Ad. Thamm. Verlag von C. F. Conrads Buchhandlung, Berlin.

Die Rechtsgrundsätze des kgl. preußischen Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenzconflicte, von A. Parey. J. J. Heines Verlag, Berlin.

Mein Sonnenstrahl. Aufzeichnungen aus dem Nachlasse einer Schauspielerin. Verlag von Herm. Oesterwitz, Spandau.

Vermischte Nachrichten.

Hamburg, 21. Oktober. [Theaterdirector und Kritiker.] In dem bekannten Streite zwischen dem Musikkritiker des hiesigen „Gen.-Anz." Eberhardt mit dem Director des Stadttheaters, Pollini, hat das Amtsgericht am Sonnabend dem Beklagten bei 300 Mk. Strafe auferlegt, dem gemaßregelten Kritiker den Wiederzutritt zum Theater zu gestatten. Herr Pollini, der gegen das Erkenntniß Berufung eingelegt hat, kehrte sich jedoch an den Beschluß nicht, sondern hat Eberhardt gestern aufs neue aus dem Theater weisen lassen. Wie erklärlich, ist man auf den weiteren Verlauf dieses Streitfalles höchst gespannt.

Standesamt vom 23. Oktober.

Geburten: Restaurateur Jul. Pallasch, S. — Schuhmachergeſ. Friedrich Wilhelm Richter, S. — Arbeiter Anton Großmann, S. — Telegraphenbote Peter Unrau, T. — Einwohner Karl Pörschke, T. — Büchsenmacher Max Möbius, S. — Sergeant Karl Mielke, S. — Hilfs-Weichensteller Ferdinand Hoppe, S. — Arb. Karl Worschinski, T. — Unteroffizier, Trompeter Theodor Lockenvitz, T. — Holzcapitän Edwin Linse, S. — Schmiedegeſ. Albert Formell, T. — Arb. Karl Czana, T. — Monteur Friedrich Packeisen, S. — Unehelich: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Johann August Reimann in Gr. Zünder und Veronika Franziska Krakowski daselbst. — Maler Wilhelm August Hermann Riemenschneider in Walle und Katharina Laws daselbst. — Feldwebel im Fuß-Artillerie-Regiment v. Linger Paul Ernst August Horn in Königsberg und Agathe Rosalie Stien hier. — Maurergeselle Johann Franz Eduard Berendt und Sosie Anna Elisabeth Kapitzki, geb. Gleinbrügger. — Kornträger Thaddäus Käber und Augustine Marianne Pioch. — Commis Luis Cohn in Königsberg und Recha Fürst hier. — Rechtsanwalt Johann Julius Samter und Gertrud Hedwig Lindner. — Schneidergeselle Gottfried Wolf und Emilie Auguste Maletzki. — Schmiedemeister Hermann Franz Becker und Wittwe Rosalie Amalie Mathilde Müller, geb. Burtzlaff. — Arbeiter Anton Schwenzfeier und Elisabeth Robitzki. — Feldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 128 Friedrich Wilhelm Herm. Dewitz und Helene Josefine Jokisch.

Heirathen: Bäckergeſ. Karl Friedrich Neumann und Marie Auguste Borchardt. — Arbeiter Franz Jakob Rautenberg und Antonie Pauline Tessa. — Schneidergeselle Karl Rudolf Ewald und Auguste Mathilde Caroline Kreutzer. — Metalldreher Otto Heinrich Löschmann und Pauline Marie Schröder. — Arbeiter Alexander Wilh. Karl Domroes und Maria Florentine Franziska Galitzki. — Gerichts-Referendar Alfred Wilhelm Berthold Pretzell und Hedwig Elma Jenny Gesecus.

Todesfälle: S. d. Eigenthümers Albert Fey, 8 M. — T. d. Böttchergesellen Karl Janke, 4 W. — Besitzer Otto Peter Walter, 38 J. — T. d. Arb. Josef Selinski, 5 J. — Unverehelichte Agnes Weinreich, 24 J. — T. d. Tischlergesellen Friedrich Engelhardt, 5 M. — Unehelich: 1 S., 2 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 23. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 283⅜. Franzosen 201½. Lombarden 107⅜. ungar. 4% Goldrente 86,80, Russen von 1880 —. Tendenz: behpt.

Wien, 23. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 310,15, Franzosen 236,30, Lombarden 126,00, Galizier 192,25, ungar. 4% Goldrente 101,30. Tendenz: Creditactien steigend.

Paris, 23. Oktbr. (Schlußcourse.) Amortiſ. 3% Rente 90,85, 3% Rente 87,65, ungar. 4% Goldr. 87,06, Franzosen 517,50, Lombarden 276,25, Türken 17,35, Aegypter 470,62. Tendenz: behauptet. Rohzucker 88° 28,00, weißer Zucker per Okt. 31,70, per Nov. 31,80, per Oktbr.-Januar 32,00 per Jan.-April 32,80. Tendenz: behauptet.

London, 23 Oktober. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97³⁄₁₆, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 92, Türken 17⅛, ungar. 4% Goldrente 86⅛ Aegypter 92⅞, Platzdiscont 3⅜ %. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 14, Rübenrohzucker 11⅛. Tendenz: träge.

Petersburg, 23. Okt. Wechsel auf London 3 M. 96,00. 2. Orientanleihe 99⅝, 3. Orientanleihe 99⅝.

Newyork, 22. Oktober. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,81½, Cable-Transfers 4,86½, Wechsel auf Paris 5,22½, Wechsel auf Berlin 94⅜, 4% fundirte Anleihe 127, Canadian-Pacific-Actien 69, Central-Pacific-Act. 34, Chic.-u. North-Western-Act. 110½, Chic.-, Milw.-u. St. Paul-Act. 69⅜, Illinois-Central-Act. 116, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 105⅜, Louisville- und Nashville-Actien 80⅝, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 29, Newy. Lake-Erie, West. second Mort-Bonds 104, New. Central- u. Hudson-River-Actien 106½, Northern-Pacific-Preferred-Actien 72½, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 56½. Philadelphia- und Reading-Actien 44⅛, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. —, Union-Pacific-Actien 64⅞, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 30⅝. —

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 23. Okt. Stimmung: schwach. Schluß besser. Heutiger Werth ist 10,70/85 ℳ je nach Qualität Basis 88° Rendement incl. Sack franco transito Neufahrwasser.

Magdeburg, 23 Oktbr. Mittags. Stimmung: matt. Oktober 11,17½ ℳ Käufer, November 11,22½ ℳ do., Dezbr. 11,35 ℳ do., Januar 11,50 ℳ do., Januar-März 11,60 ℳ do.

Abends. Stimmung: ruhig. Oktober 11,15 ℳ Käufer, Novbr. 11,22½ ℳ do., Dezember 11,32½ ℳ do., Januar 11,50 ℳ do., Januar-März 11,60 ℳ do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 23. Oktober. Wind: ONO.

Angekommen: Regalia (SD.), Wilson, Newcastle, Kohlen. — Hermann u. Lina, Hagenah, Rügenwalde, Ballast (best. nach Memel).

Gesegelt: Preuße (SD.), Bethmann, Stettin, Güter. — Vera (SD.), Samuelson, Kjöge, Holz.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 23. Oktober.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.".)

Stationen.	Bar. mm	Wind		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	760	NNO	4	halb bed.	8
Aberdeen	761	O	2	bedeckt	7
Christiansund	764	O	2	wolkenlos	3
Kopenhagen	755	NO	5	bedeckt	7
Stockholm	762	NO	6	Regen	2
Haparanda	771	still	—	bedeckt	—1
Petersburg	774	O	2	wolkenlos	—3
Moskau	756	NNO	2	bedeckt	—1
Cork, Queenstown	756	N	4	heiter	7
Cherbourg	753	NW	3	Regen	11
Helder	752	SO	1	wolkig	7
Sylt	754	ONO	5	Regen	6
Hamburg	752	ONO	2	Regen	8 1)
Swinemünde	751	ONO	3	Regen	10
Neufahrwasser	751	ONO	4	bedeckt	11
Memel	753	NO	4	bedeckt	6
Paris	754	S	2	bedeckt	7
Münster	753	SW	2	bedeckt	7
Karlsruhe	757	SW	4	heiter	10
Wiesbaden	756	SW	1	halb bed.	7
München	758	SW	4	halb bed.	9
Chemnitz	754	W	5	wolkig	8
Berlin	750	NW	4	Regen	9
Wien	754	W	4	wolkig	10
Breslau	748	W	4	Nebel	10 2)
Ile d'Aix	758	W	4	wolkig	13
Nizza	758	N	4	wolkenlos	14
Triest	756	SW	3	bedeckt	16

1) Gestern Abends u. Nachts anh. Regen. 2) Morgens starkes Gewitter.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine Zone niedrigen Luftdruckes mit trüber regnerischer Witterung erstreckt sich vom Kanal ostwärts über Norddeutschland nach Rußland hin und trennt das Gebiet lebhafter östlicher und nordöstlicher Winde im Nord- und Ostseegebiete von demjenigen der schwachen westlichen und südwestlichen in Frankreich und Deutschland. Ueber Centraleuropa ist die Temperatur im allgemeinen wenig verändert. In Hamburg fielen 22, Borkum 24, Wilhelmshaven 25, Friedrichshafen 36 Mm. Regen. Breslau meldet Gewitter.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel du Nord. Reuter a. Crefeld, Fabrikant. Lemke a Jacobsmühle Gutsbesitzer. Dzialoszynski, Schubert, Gehrmann, Beer, Quitz, Löwenthal, Kaplan, Krüger, Evers, Markwald, Wittkower, Jacobsohn, Salzmann a. Berlin, Rosenbaum, Schulz a. Hamburg, Förster aus Landsberg, Neustadt a Breslau, Bär, Odenheimer aus Mannheim, Krohn a. Leischnitz, Kaufleute.

Walters Hotel. Behrend a Zoppot, Commerzienrath. Tetzlaff a. Berlin, Geh. Ober-Regierungsrath. Trittel nebst Familie a. Schötzau, Ober Amtmann. Bölcke nebst Gemahlin a Barnewitz, Rittergutsbesitzer. Weichhmann nebst Gemahlin a. Osterwieck, Pfarrer. v. Dallwitz a Limbsée, Lieutenant. Dick nebst Gemahlin a. Westpreußen, Blimsnitz nebst Gemahlin a. Zugdam, Gutsbesitzer. Schmidt a. Dirschau königl. Baurath. Gerstenberg a. Rosenow, Lieutenant d. R. Guse a. Karsier, Landwirth. Frau Kaufmann Hartmann a. Stettin. Wartenberg a. Breslau, Reinbach a. Leipzig, Schmidt, Berger, Stuchninski a. Berlin, Geldern a. Schwerin, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Schottler nebst Gemahlin aus Lappin, Fabrikbesitzer. Gebhard aus Magdeburg, Ingenieur. v. Tiedemann nebst Gemahlin a. Russocinn, v. Tevenar nebst Gemahlin a Johannesthal, Rittergutsbesitzer. Frau Recht a. Bermuda, Amerika. Frau Chaques a. Para, Mexico, Rentiere. Baedenecker nebst Gemahlin a. Genth, Belgien. Schack nebst Familie a. Para, Mexico. Bornholz a. Königsberg, Köhler aus Königsberg, Frölich a. Greiffenberg, Sarasch a. Elberfeld, Lau a. Berlin, Levy a. Berlin, Behr a. Aachen, Rawicz a. Breslau, Herrmann a Erfurt, Zimmermann a. Straßburg i. E., Schneider a. Chemnitz, Arnemann a. Berlin, Weißhaupt a. Illowo, Lichtenstein aus Berlin, Lilienfeld a. Frankfurt, Mannheim a. Berlin, Schumacher a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche von Neufahrwasser, Blatt 3 und Blatt 127, und von Olivaer Freiland, Blatt 92, auf den Namen 1. des Joseph Friedrich Fischer, 2. der minderjährigen Geschwister Fischer: a. Curt Richard, b. Walther Ernst, c. Carl Richard, 3. der minderjährigen Geschwister Fischer: a. Laura Marianne, b. Georg Ernst, c. Emma Margot, 4. des Georg Albert Fischer, 5. der verwittweten Frau Gertrud Laura Jüncke geb. Fischer, 6. des Franz Ferdinand Fischer eingetragenen zu Neufahrwasser, Weichselstraße 2a. b. bezw. an der Gasper Grenze belegenen Grundstücke sollen auf Antrag des George Albert Fischer zu Neufahrwasser zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern am

6. December 1889,

Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht Zimmer Nr. 42, zwangsweise versteigert werden.

Die Grundstücke sind und zwar Neufahrwasser Blatt 3 mit 35.04 M Reinertrag und einer Fläche von 1,1030 Hektar, Neufahrwasser Blatt 127 mit 38,67 M Reinertrag und einer Fläche von 1,6450 Hektar, Olivaer Freiland Blatt 92 mit 112,05 M und einer Fläche von 4,3330 Hektar zur Grundsteuer, das Grundstück Neufahrwasser Blatt 3 mit 5273 M jährlichem Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden. (9011

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 7. Dezember 1889,

Mittags 12 Uhr, an obiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, d. 23. September 1889.
Königl. Amtsgericht XI.

Steckbriefserledigung.

Der hinter dem Restaurateur Eduard Martin aus Danzig in der Danziger Zeitung unterm 25. September erlassene Steckbrief ist erledigt. (717

Danzig, den 18. Oktober 1889.
Königliches Amtsgericht XIII.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute sub Nr. 1297 die Firma Eduard Pripnow gelöscht. (713

Danzig, den 22. Oktober 1889.
Königliches Amtsgericht X.

Große Auction Holzmarkt 17.

Morgen Freitag, 25. Oktbr., Vorm. 10 Uhr, werde ich daselbst die dort untergebrachten Sachen als: 1 nußb. Herrenschreibtisch, 1 nußb. Cylinderbureau, 1 nußb. Kleiderschrank mit Muschelaufsatz, 1 do. Vertikow, 1 übergepolsterte Garnitur, 2 nußb. Trumeauspiegel, 6 nußb. Stühle, 2 nußb. Bettgestelle mit Sprungfedermatratzen, ferner: 2 eleg. mah. Cylinderbureaux, 2 mah. zerlegbare Kleiderspinde, 2 do. Vertikows, 1 mah. Sopha, 2 Fauteuils in Plüsch, 1 Schlafsopha, 1 Speisetafel, 6 mah. Rohrlehnstühle, 6 offenlehnige, 6 Wiener Stühle, 1 Wiener Schaukelstuhl, 1 Regulator, 2 Teppiche, Betten, 3 Sophatische, 2 eichene runde Restaurationstische, 1 Polyzander-Sophatisch, 6 altdeutsche Tafelstühle öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen. (703

Neumann, Gerichtsvollzieher,
Danzig, Pfefferstadt Nr. 30.

Ziehung nächsten Donnerstag.

Lotterie.

Münchener Jahres-Ausstellung 1889 von Kunstwerken aller Nationen.

1 Mark das Loos.

1485 Treffer. 46000 M Gewinne.

Auf 3 Loose wird sofort beim Ankauf eine Prämie im Werthe von 1 M abgegeben.

Loose à 1 Mk.

in der Expedition der **Danziger Zeitung** zu haben.

Gegen Einsendung von **3 Mk.** (und 20 Pfg. für Zusendung durch die Post) erhält man **sofort 3 Loose à 1 Mark** und **eine Prämie** im Werthe von **1 Mark.**

Für eingeschriebene Francozusendung sind **40 Pfg.** Porto beizufügen.

Dr. C. v. Gelsen

Hygiene der Flitterwochen.

Preis M. 2.— (Porto 20 Pf.
versenden Alfred H. Fried & Cie. in Berlin, Zimmerstr. 86.

Anerkannt gediegener

Buchführungs-Unterricht

in kürzestem Zeitraum (doppelte italienische auch einfache), sowie Uebernahme von

Geschäftsbücher-

Einrichtung, Führung, Abschließung und Revisionen sorgfältig discret und billig durch (668

Gustav Illmann,
Milchkannengasse Nr. 32 IV.

Gelegenheitsgedichte

ernsten u. heit. Inhalts werd. angef. Baumgartschegasse 34, III.



G. Herrmann,

Gr. Wollwebergasse 17,
empfiehlt sein

Pelz-Waaren-Lager

eigener Fabrik, bei streng reeller Bedienung zu den billigsten Preisen.

Infolge bedeutender Vergrößerung meiner Geschäftslokalitäten habe ich auch mein Lager fertiger Pelzwaaren bedeutend vergrößert und halte ich dasselbe bei Bedarf bestens empfohlen.

Neuanfertigungen und Reparaturen werden sauber und billigst ausgeführt. (502

Der gute Kamerad,

Kalender auf das Jahr 1890.

Ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes, ca. 20 Illustrationen, sowie zwei Kunstbeilagen in Buntdruck.

Aus dem Inhalt: Die Stimme der Natur. Erzählung von Robert Schweichel. — Unser Doctor. Ein Bild aus der Wahlschlacht. — Ausgaben und Einnahmen des Deutschen Reiches. — Die Insel der Ruhlosen. Ein Märchen von Fritz Mauthner. — Vom deutschen Reichstage, wie er entsteht, lebt und vergeht. — Sinnsprüche von Kaiser und Kaiserin Friedrich. — Tafel der europäischen Regentenhäuser. — Beantwortung aufgeworfener Rechtsfragen; sämmtliche Messen und Märkte etc. etc.

Zu beziehen durch die Verlagshandlung von A. W. Kafemann und die Expedition der Danziger Zeitung, Danzig, Ketterhagergasse Nr. 4.

Preis 50 Pf.

Wilhelmine von Hillern

Verfasserin der „Geier-Wally" veröffentlicht soeben in „Vom Fels zum Meer" nach zehnjährigem Schweigen einen neuen Roman. Derselbe führt den Titel „Am Kreuz" und hat die Oberammergauer Passionsspiele als Hintergrund. Mit dem eben beginnenden neuen Jahrgang bringt die beliebte Zeitschrift eine große Fülle der interessantesten und gediegensten Beiträge voll spannender Unterhaltung und erschöpfender Belehrung. Abgeschlossene Erzählungen fast in jedem Heft. Kostbare Kunstblätter. Beste Zeit zum Eintritt in das Abonnement, welches jede Buchhandlung und Postanstalt entgegennimmt. Preis des Heftes 1 Mark.

Kleiderstoffe

reinwollene und halbwollene Qualitäten für solide, gediegene Haus- und Promenadenkleider, Besatz-Artikel in jeder Art. Knöpfe u. Borten, Futterstoffe und sämmtliche Auslagen zur Schneiderei empfiehlt in anerkannt guten Qualitäten zu billigsten Preisen. (9032

Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt Nr. 2.

Mit Ausnahme der Sonntage findet von heute ab der

Ausverkauf

des **Georg Kickhöfenschen Concurswaarenlagers** in **Putz-, Seide-, Band- und Weißwaaren** zu Taxpreisen täglich statt und zwar in den Stunden von Vormittags von 8—1, Nachmittags von 2—7 Uhr. (643

Zur gefälligen Beachtung!

Von den vielen Mitteln, welche dem Publikum zum Reinigen des Mundes und der Zähne öffentlich angepriesen werden, dürfte wohl keins so geeignet sein, die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen, als das nach Vorschrift des Herrn Geh. Sanitätsrath Prof. Dr. Burow von dem Chemiker Herrn Dr. Scheibler bereitete **Mundwasser (bei W. Neudorff u. Co. in Königsberg)**; denn abgesehen davon, daß Mund und Zähne auf das Vollkommenste damit gereinigt werden, wird auch das Stocken der Zähne, wie durch kein anderes Mittel, dadurch verhütet, so daß es schon allein aus diesem Grunde nicht genug empfohlen werden kann. Aber auch der Zahnschmerz wird in den meisten Fällen sofort und bei weiterem Gebrauch für die Dauer dadurch beseitigt; ebenso die Bildung des Weinsteins verhindert und der etwa schon vorhandene sehr bald entfernt. Dabei wird der Email der Zähne in keiner Weise angegriffen, ja im Gegentheil der Glanz und die weiße Farbe der Zähne erhalten.

Außerdem empfiehlt sich dieses Mundwasser seiner antiseptischen Eigenschaften wegen ganz besonders auch gegen Krankheiten des Zahnfleisches, zur augenblicklichen Beseitigung des übeln Geruchs aus dem Munde, sowie zur Wiederbefestigung loser Zähne.

Schreiber Dieses, welcher sich von der vielseitigen Nützlichkeit des genannten Mittels durch jahrelange Beobachtungen in allen den angedeuteten Fällen überzeugt hat, hält es für seine Pflicht, das Publikum noch besonders darauf hinzuweisen, und ist sich bewußt manchen Dank dafür zu verdienen.

Berlin. Dr. Mankiewicz, Königl. Sanitätsrath.

Niederlagen in Danzig bei Albert Neumann, Apoth. H. Lietzau, Carl Paetzold, Apoth. R. Scheller, Apoth. Hans Opitz, Herm. Lindenberg, Richard Lenz, Apoth. C. Hildebrand, Apoth. Laaser, Apoth. M. Schwonder, Apoth. A. Heintze Nachflgr., Apoth. Carl Seydel, F. Reutener, W. Unger. (656

Filzschuhe, Filzpantoffel, und Filzröcke

verkaufe ich, um diese Artikel ganz zu räumen, zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Paul Rudolphy, Danzig,
9261) Langenmarkt Nr. 2.

Ihr mir gesandtes

Gehöröl,

verbessert von Dr. M. Deutsch, hat mich von meiner Taubheit vollständig kurirt, so daß ich jetzt meinen Beruf als Schullehrer wieder angetreten habe. Ich sage Ihnen nächst Gott besten Dank für die wundersame Hilfe.

Hochachtungsvoll
D. Steiner, Volksschullehrer, Baboesa.

Dieses

Gehöröl

ist gegen Einsendung von 3 M zu beziehen v. L. Graetz, Wien VI, Magdalenenstraße 58. (710

Rheumatismus.

Lange Zeit lag ich schwer an dieser Krankheit, so daß der Arzt erklärte, ich würde nicht wieder richtig gehen lernen. Durch eine Einreibung gelang es mir nun, dies Leiden schnell und glücklich zu beseitigen und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen, bin gern bereit, es jedem Rheumatismuskranken zukommen zu lassen. Viele Dankschreiben liegen zur Einsicht. H. Roderwald, Magdeburg, Samenhdlg., Fürstenstr. 18.

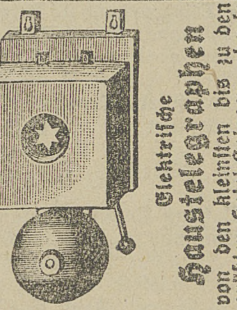
Gesang- u. Klavierunterricht nach vorz. Meth. (8 Std. 6 u. 5 M) gründlich ertheilt Fleischergasse 15.

Bis zum Frühjahr vorräthig: delicater

Haide-Scheibenhonig,

℔ 80 ₰, II. Waare 60, Leck 55, Seim (Speisehonig) 40, Futterhonig 40, in Scheiben 60, Bienenwachs 125 ₰; Postcolli gegen Nachnahme, en gros billiger. Nichtpassendes nehme umgehend franco zurück.

C. Dransfelds Imkereien, Soltau, Lüneburger Haide.



Elektrische **Haustelegraphen** von den kleinsten bis zu den größten Hotel-Anlagen, ebenso Telephon- und Sprachrohr-Leitung unter jeder Garantie empfiehlt

Fr. M. Herrmann,
Heil. Geistgasse 11 (Glockenthor). (704

Grobkörnigen Streuzucker,

à ℔ 28 ₰.

Franz Borski,
12. Kohlenmarkt 12. (643

Für die Zwecke der unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz durch Allerhöchsten Erlaß vom 5. Februar 1885 genehmigt.

Große Geld-Lotterie.

4119 Baargewinne

und zwar 1	Gewinn von			150 000 Mark
1	Gewinn von			75 000 Mark
1	Gewinn von			30 000 Mark
1	Gewinn von			20 000 Mark
5	Gewinne à	10 000 Mark	=	50 000 Mark
10	Gewinne à	5000 Mark	=	50 000 Mark
100	Gewinne à	500 Mark	=	50 000 Mark
500	Gewinne à	90 Mark	=	45 000 Mark
3500	Gewinne à	30 Mark	=	105 000 Mark

Der Preis eines Looses beträgt 3 Mark.

Der Vertrieb der Loose ist den Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmern übertragen. Die Auszahlung der Gewinne wird durch dieselben baar ohne jeden Abzug erfolgen. Die Ziehung erfolgt im Ziehungssaale der Königlichen General-Lotterie-Direction zu Berlin.

Das Central-Comité der Preußischen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

Haß.

Rothe + Loose à Mk. 3. Porto und Liste 30 Pf. empfiehlt D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Rothe Kreuz Geld-Lotterie.

Ganze Loose à M 3,30, auch halbe Antheile à M 1,75 einschließlich Porto und Gewinnliste empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Berlin W.,
Unter den Linden 3. (9722

Die I. Stuttg. Serienloos-Gesellschaft

ist die älteste und solideste Gesellschaft Deutschlands, welche ihren Mitgliedern die größte Gewinnchance bietet. — Jeden Monat findet eine Prämienziehung statt, wobei jedes Loos unbedingt mit einem Treffer gezogen werden muß. Haupttreffer: M 300 000, 165 000, 150 000, 96 000, 60 000, 30 000 etc. etc. Jahresbeitrag M 42.—, vierteljährlich M 10,50, monatlich M 3,50. Statuten versendet: F. J. Stegmeyer, Stuttgart.



W. SPINDLER

Waschanstalt

für

Tüll-, Mull- und Cretonne-Gardinen

sowie für

echte Spitzen etc.

Appretur „auf Neu".

DANZIG,
I. Damm 19.

Färberei.

H. Nestlé's Kindermehl

21 jähriger Erfolg.

32 Auszeichnungen worunter 12 Ehrendiplome und 14 Goldene Medaillen.

Fabrikmarke.

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder. Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch Erwachsenen bei Magenleiden als Nahrungsmittel bestens empfohlen. Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders Henri Nestlé, Vevey (Schweiz). Verk. i. a. Ap. u. Drog.-Hdl.

Haupt-Niederlage für Nord-Deutschland Berlin S. Th. Werder. (655

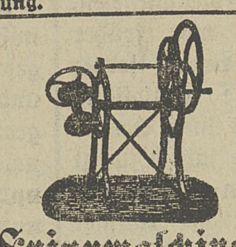
Rosen,

hochstämmig, halbstämmig und niedrig veredelt, in ganz vorzüglicher Qualität, empfiehlt zur Herbstpflanzung

Otto F. Bauer,
678) Neugarten 31.

Weißkohl,

150 Schock oder circa 2 Waggon-Ladungen, sehr schön, können sofort geschnitten und verkauft werden. Offerten unter Nr. 563 befördert die Expedition dieser Zeitung.



Spinnmaschinen

für Seegras, Holzwolle, Stroh etc.

einfach und doppelt spinnend M 280 resp. 320 M.

Rübenschneider

für Scheiben 10—20 mm dick M 25.

Pferdegöpel

für Balance-Milch-Centrifugen (gold. Medaille Hamburg) garantirt mit 1 Pferd zu betreiben.

Butterkühler

neuester Construction nebst allen anderen landwirthschaftlichen Maschinen liefert die

Fabrik und Eisengießerei Koldmoos
per Gravenstein.

Kein Unfall mehr beim Fahrstuhlbetriebe!

Präcisions-Sicherheits-Aufzüge,

Patent Rossbach, für Personen- und Lastbeförderung.

Viele Referenzen, Fahrstuhl-Ausstellung Chemnitz 1887: Erster u. einziger Preis für gute Fangvorrichtung.

Brüssel 1888: Goldene Medaille.

Alle bestehenden Systeme weit überragend.

Schmidt, Kranz u. Co.,
Maschinenfabrik und Eisengiesserei, Nordhausen (Harz).
Vertreter Hodam und Ressler, Danzig. (9149

20000 Säcke!

Neue 2-Centner-Kartoffel- und Kornsäcke offerirt à 79 Pf. nicht unter 25 Stück per Nachnahme. Garantie: Zurücknahme. (8289
L. Michelsberg, Neubrandenburg.

Bierapparat für Luft u. Kohlensäure billig zu verk. (9965
Hopf, Matzkauschegasse 10.



Beste englische und schlesische

Steinkohlen

für den Hausbedarf, sowie trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks offerirt zu billigsten Preisen

A. Eycke,
Burgstraße Nr. 8/9, früher Rud. Lickfett. (9031

Eichene

Grubenstützen,

von 6 bis 10 Fuß Länge, zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten unter Nr. 622 in der Exped. dies. Zeitung erbeten.

Milch-Gesuch.

Es werden 1000—1500 Liter Milch gesucht. Adr. u. 694 in der Expd. d. Zeitung erbeten.

Eine leistungsfäh. Fabrik

beabsichtigt einen gangbaren Artikel einer bereits in gutem Gang befindlichen Weiß-, Posamentir- oder Garderobenhandlung, oder auch Damenputzgeschäft, in lebhafter Straße gelegen, zum Alleinverkauf für Danzig zu übergeben.

Meldungen unter Nr. 497 in der Expedition dies. Zeitung erbeten.

Ein ländl. Grundstück mit kl. massivem Haus nebst guten Stallungen u. 3½ Morgen Ackerland ist von sofort zu verkaufen oder zu verpachten (554
Oliva, Ludolfiner Weg 13.

Eine der Neuzeit entsprechend eingerichtete, große

Kunst- u. Handelsmühle,

gut eingeführtes Fabrikat, mit täglicher Production von ca. 300 Ctr., die noch wesentlich erhöht werden kann, soll unter sehr günstigen Bedingungen

verkauft werden.

Nur Selbstreflektanten belieben sich zu melden unter J. U. 8210 bei Rudolf Mosse, Berlin S. W.

Einen jg. Mann u. Lehrling

sucht 724) **S. Berent,** neben der Hauptwache.

Einige tragende Kühe oder Sterken, Holländer od. Ostfriesen werden gekauft. Offert. mit Preisangabe bittet man unter Nr. 706 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

1 fetten Bullen,

sowie

80 fette Schafe

verkauft (531
Dom. Klossau bei Seefeld.

Auf eine Besitzung in bester Gegend, circa 6 Hufen groß, werden zum 1. Januar, oder auch schon früher hinter M 75 000 noch M 10 000 gesucht. Gefl. Adr. u. 705 in der Exp. dies. Zeit. erbeten.

Ein gut eingerichtetes u. besuchtes Hotel in einer Stadt der Provinz Westpreußen ist Umstände halber zu verkaufen.

Offerten unter Nr. 707 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine deutsch-englische Hühnerhündin, 14 Monate alt, braun, gutdressirt, vorzügliche Nase, aber noch nicht geführt, ist zu verkaufen.
Heinrich Wannow, (709
Güttland bei Hohenstein, Westpr.

Billig. Gelegenheitskauf. Langgasse 48 I. Gedieg. goldene Anker-Uhr, silb. Tranchirbesteck, Herren-Nerz-Mütze, Nußbaum-Spieltisch, eis. gr. Bettgestell, Zinksitzwanne, gr. u. kl. Verschlußkisten, Oelbild (Schweiz) etc.

Ein hochelegantes

Mobiliar

(geschnitzte venetianische Nußbaummöbel) ist zu verkaufen Sandgrube 28, 1. Thüre.

Zu besichtigen Nachmittags von 3½—6½ Uhr. (640

Heirath! Reiche Damen

aus dem Bürger- und Adelstande wünschen sich zu verheirathen. Herren erhalten sofort unter allerstrengster Discretion nähere Auskunft durch General-Anzeiger Berlin SW. 61. (9870

Ein jung. geb. Landwirth, ev., von angenehm. Aeußern, vermögend, dem es an Damenbekanntschaft mangelt, sucht mit e. gebildeten, vermögenden, jungen Dame in Verbindung zu treten, um nach gegenseitiger Neigung sich zu verheirathen. Suchender beabsichtigt sich anzukaufen. Discretion zugesichert. Offerten möglichst mit Photographie unt. Nr. 675 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Agent gesucht.

Die Rheingauer Cognac-Gesellschaft, Frankfurt a. M., sucht für Danzig und Umgegend gegen hohe Provision einen **tüchtigen Agenten,** welcher bei Wirthen und Colonialwaaren-Händlern gut eingeführt ist. (540

Eine größere Weberei Plauens sucht in Danzig für den 1. Januar einen

tüchtigen Vertreter

zum Verkauf ihrer Erzeugnisse: Futtermousseline, Verbandmousseline, Kongreßstoffe, Rollbooks u. s. w.

Derselbe muß Raum für ein Consignationslager haben. Angebote mit Referenzen erbeten u. S. B. 800 durch Rud. Mosse, Plauen i. S. (356

Transportversicherung.

Eine alte, deutsche, gut renommirte Transport-Versicherungs-Gesellschaft sucht für Danzig einen tüchtigen, mit den Verhältnissen gut vertrauten

Vertreter,

der nachweislich ein Geschäft machen kann. Offerten sub. A. 62009 b. an Haasenstein u. Vogler A.-G., Frankfurt a. M.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell Reuters Bureau in Dresden, Marstr. 6. (9813

Zur unentgeltl. Erlernung d. Landwirthschaft empfehle ein nettes junges Mädchen (Waise). J. Dau, Heilige Geistgasse 99. (679

Eine brauchbare Landwirthin, 34 Jahre alt, in feiner Küche, Viehzucht, Butt. u. Milchwirthsch. erf., letzte Stelle 3½ J., empf. J. Dau, Heilige Geistgasse 99.

Als Stütze d. Hausfrau empfehle e. Lehrerstocht., welche f. Glanzplätten, Schneidern, Handarbeit u. bürgerliche Küche versteht. J. Dau, Heilige Geistgasse 99.

Eine im f. Wurstgesch. erf. Verkäuferin v. auswärts, ansehnl. Mädchen, jetz. Stelle 1¾ J. empf. J. Dau, Heilige Geistgasse 99.

Empf. z. Führ. d. Wirthsch. b. e. Herrn od. Dame eine tüchtige Wirthschafterin in mittl. J. m. g. Z. sow. tücht. Köch., Haus- u. Kindermädch. C. Zebrowski, 1. Damm 11.

Ev. Theologe, im Unterrichten geübt, musik., sucht u. besch. Beding. Stellung als Hauslehrer.
Off. unt. 711 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Die Parterre-Wohnung von 3 Zimmern etc. an der Promenade, Sandgrube 28, ist sofort zu vermiethen. (687
Näheres Sandgrube 37. Arnold.

Vortrag

von

Gerhard Rohlfs,

am 24. Oktober, Abends 7½ Uhr, im **Apollosaal des Hotel du Nord**

Thema: Ueber die deutsche Colonisation an der Ostküste von Afrika.

Billets für numerirte Sitzplätze à M 2 und 1,50, Stehplätze à M 1, Schülerbillets à M 0,50 in L. Sauniers Buch- und Kunsthandlung. (265

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.